Flutkatastrophe

Elbe Müglitz Weißeritz

August 2002

Dokumentation

der

Spendenaktion

BÜRGERSTIFTUNG
Dresdner stiften Zukunft

„Was wir vor uns haben sind einige atemberaubende Möglichkeiten, verkleidet als unlösbare Probleme.“

John Gardner,
Bürgerstiftung Silicon Valley

Flutwelle, Welle der Solidarität und neue Herausforderungen für die Bürgerstiftung Dresden

Wir haben sie immer geliebt, unsere Lage siebzig Meter von den ebenso breiten Elbwiesen entfernt. In den Mittagspausen gehen wir zu jeder Jahreszeit oft den kurzen Weg zum Fluss mit seinem atemberaubenden Hangpanorama mit den Elbschlössern und dem „Blauen Wunder“. Wir haben uns immer sicher gefühlt, waren überzeugt, dass der Fluss bei uns den Raum hat, den er braucht und in Dresden Ökonomie und Ökologie versöhnt sind. Wir waren und sind stolz auf diese einzigartige Kulturlandschaft.

Am 15. August 2002 wurden wir je aus sommerlicher Ruhe gerissen, fanden uns auf einmal nur 30 Meter vom Fluss entfernt, mehr schlecht als recht durch einen Wall von Sandsäcken vor dem steigende Hochwasser geschützt.

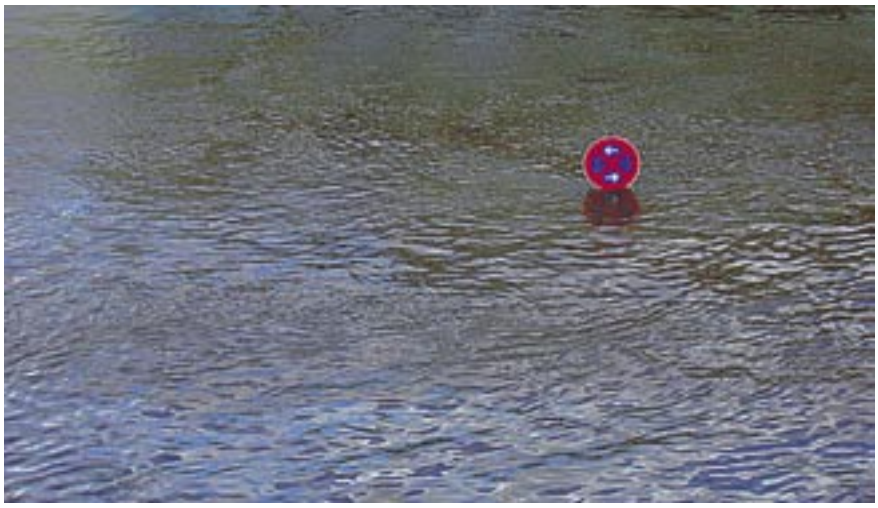
Sofort veränderte sich unser Leben und Arbeiten radikal. Zwei Mitarbeiter waren mit ihren Familien bereits aus ihren elbnahen Häusern evakuiert. Alle hatten Angst um Familienangehörige und Freunde. Ständig gab es neue Schreckensmeldungen besonders aus den südöstlichen Seitentälern der Elbe im Raum Dresden.

Schnell wurde unser Haus am Barteldesplatz zu einer Vermittlungsstelle für Dresdner Bürger, die helfen wollten – solange Telefonverbindungen und Strom noch vorhanden waren. Erst waren wir Stütz- und Vermittlungspunkt für Sandsackschipper und andere Helfer; wurden zur Versorgungsstelle, zu der Pizzadienste, Gaststätten, Dönerbuden und Privatleute Verpflegung vorbei brachten; waren schließlich Notunterkunft für eine Familie über zwei Wochen und Vermittlungsstelle für Sachspenden. Ab 19.8. wurden wir dann nach außen aktiv und zum Knotenpunkt für eine bundesweite Spendenaktion. Unser Netzwerk von Kontakten in der gesamten Bundesrepublik und bis in die USA wurde mit einem „Hilferuf aus Dresden“ um Unterstützung gebeten.

Zahlreiche große und kleine Unternehmen stellten uns gesammelte Spenden zur Verfügung. Bis zum 1. Februar 2003 sind ohne die Spende der Körber-Stiftung in Höhe von 500.000 € bereits 1.005.000 € eingegangen.

Wir wurden zur Plattform für bürgerschaftliche Initiativen, Unternehmen und Einzelpersonen, die selber spendeten oder Spenden gesammelt haben, aber steuerrechtlich nicht gemeinnützig sind oder ihr Geld nicht an große Wohlfahrtsorganisationen geben wollen. Da wir innerhalb von wenigen Tagen unsere Satzungszwecke um die Hilfe in Notfällen erweitert haben, konnten wir sofort Spendenquittungen ausstellen.

Spätestens drei Tage nach Eingang der Gelder ging ein Dankesbrief an die Spender heraus. Wir garantierten allen, dass ihr Geld direkt an die Bedürftigen geht, ohne Abzug von Verwaltungskosten.



Durch diese Garantie und das Vertrauen in die Bürgerstiftung Dresden wurden die Gelder mehrerer größerer Spendenaktionen über uns an die Betroffenen verteilt. So übergab uns der Hamburger Erste Bürgermeister Ole van Beust eine Großspende von Unternehmern aus dem Hamburger Stadtteil

Wilhelmsburg, die bei der Sturmflut 1962 stark geschädigt worden waren. Die Kreishandwerkerschaft Dresden und der Bundesverband mittelständische Wirtschaft wickelte kleinere Spendenaktionen über uns ab. In Frankfurt/Oder rief der OB zu einer Spendensammlung auf. Sein Büro – vermittelt durch den Kabarettisten Manfred Breschke – bat uns, einen Teil des Geldes (ca. 25.000 €) an geeignete Jugendprojekte weiterzugeben. Großunternehmen wie Swatch und die HypoVereinsbank fanden in uns einen Partner, der sachkundig, schnell und unbürokratisch ihre Spenden an besonders Betroffene weitergeben konnte.

Kindergärten, Theatergruppen, Schulen, kleine Unternehmen sammelten und überwiesen der Bürgerstiftung Dresden das Geld. Zahllose Direktkontakte zu Projekten wurden von uns hergestellt. Der Lionsclub Donauwörth – vermittelt durch das Ehepaar Amelung – bat uns, eine besonders betroffene kinderreiche Familie, die auch als Selbstständige mit großen Schäden zu kämpfen hat, auszusuchen. So konnte einer Laubegaster Familie, die ein Raumausstatterunternehmen und einen Keramikverkauf betreibt, mit 23.000 € nachhaltig geholfen werden. Für eine westdeutsche Stiftung suchten wir Jugend- und Sozialprojekte aus, die mit insgesamt 100.000 € unterstützt wurden.

Eine Bürgerinitiative aus Laubegast sammelte Werke von Dresdner Künstlern, die auf zwei Auktionen mit einem Erlös von 4.900 € versteigert wurden. In Zusammenarbeit mit der Bürgerstiftung werden Laubegaster Künstler und Atelierbetreiber unterstützt, die besonders stark von der Flut betroffen sind.

Mehr als 30 ehrenamtliche Kontakt- und Vertrauenspersonen suchten für uns die Betroffenen auf, machten sich ein persönliches Bild und schlugen vor, wer unterstützt werden sollte.

Die Hilfe erreichte die Bedürftigen direkt, schnell und unbürokratisch. Insgesamt konnte bisher Soforthilfe in Höhe von 880.000 € überwiesen werden.

In der ersten Phase unterstützten wir besonders Familien mit mehreren Kindern, Menschen, die vom Wasser zu Hause und in ihren Arbeitsräumen betroffen sind, Existenzgründer und andere kleine Gewerbetreibende, die alles verloren hatten, ältere alleinstehende Menschen und alle, die besonders hart getroffen waren. In der Regel wurde mit maximal 3.000 € pro Fall geholfen. Im zweiten Schritt identifizierten wir kulturelle, soziale und Kinder- und Jugendprojekte.

Um gezielt das Geld an die richtige Adresse geben zu können, sammelte die Bürgerstiftung seit Mitte Oktober Informationen für eine Datenbank, die unser langjähriger Projektpartner Kulturbüro Sachsen eingerichtet hatte. Sie erfasst sowohl Schäden als auch Spendeneingänge bei kulturellen, sozialen und Jugendprojekten freier Träger in Dresden und den drei betroffenen Nachbar-Landkreisen. Auf dieser Datenbasis, die ständig aktualisiert wurde, konnte Transparenz hergestellt und Spendengelder gezielt vermittelt werden.

Hilfreich dabei war auch der seit Ende September von uns initiierte „Koordinierungskreis Hochwasserspenden“. Hier trafen sich in unserem Haus Vertreter der großen Wohlfahrtsverbände und von privaten Spendensammel- und Verteilaktionen, aber auch von kleineren Hilfsaktionen, tauschten mit uns Informationen über ihre Erfahrungen und ihre Vergabepraxis aus. Auch der Sozialminister a.D. und Spendenbeauftragte der sächsischen Landesregierung war bei uns zu Gast. Wir identifizierten gemeinsam die Personengruppen, denen durch die kommunalen oder staatlichen Hilfen und Spendenaktionen nur unzureichend geholfen werden kann. So waren wir in der Lage, eine sinnvolle Strategie zur Verteilung der Spenden zu entwickeln.

Ein weiterer Beweis des Vertrauens in die Arbeit der Bürgerstiftung war die Berufung unseres Geschäftsführers Winfried Ripp zum Vorsitzenden des Spendenbeirates durch den Dresdner Oberbürgermeister. Der Beirat entscheidet über die Vergabe von 8 Mio. € städtischen Spenden. Hier wurde deutlich, dass unsere Stiftung als unabhängige von bürgerschaftlichem Engagement getragene Institution inzwischen großes Ansehen genießt.

Die Bürgerstiftung Dresden hat sich unter den schwierigen Bedingungen während und in den Monaten nach der Flut als kompetentes Zentrum bürgerschaftlichen Engagements in unserer Region bewährt und den Beweis erbracht, dass sie schnell und unbürokratisch Hilfe leisten kann. „Die Zusammenarbeit mit einer solchen Organisation war für uns ein Glücksfall“, schrieb uns ein Spender aus Niedersachsen.

Winfried Ripp

Chronologie der Ereignisse

Im August 2002 kam *Ilse* über Sachsen: Ein Tief, das „sich über dem Mittelmeer zum perfekten Tief“ entwickelt hatte, wie der Meteorologe Jörg Kachelmann es für einen Beitrag im ARD-Buch „Jahrhunderflut“ formulierte. Das Tief hatte schon in Österreich, Bayern, Tschechien und der Slowakei für Hochwasser gesorgt.

Am 9. und 10. August berichten die Wettervorhersagen auch in Sachsen von Dauerniederschlag in den Bergen, der sich zu flächendeckendem Regen mit teilweise weit über 100 Litern pro Quadratmeter entwickelte. Normal sind andere Niederschlagsmengen: In Zinnwald an der sächsisch-tschechischen Grenze fielen beispielsweise im ganzen Monat Juli 78 mm Niederschlag. Im August waren es 470 mm, mehr als die sechs Monate zuvor – und fast die gesamte Menge schüttete an jenen Tagen rund um das zweite August-Wochenende vom Himmel. An der Wetterstation Zinnwald-Georgenfeld im Erzgebirge fielen in 24 Stunden 312 mm Wasser vom Himmel. Das sei, heißt es in einem Bericht des Sächsischen Landesamtes für Umwelt und Geologie, vermutlich die größte Niederschlagshöhe, die dort physikalisch überhaupt möglich ist.

Die verheerenden Folgen: Bäche und kleine Flüsse schwollen enorm an, Unmengen Wasser flossen in die Talsperren. Weißeritz und Müglitz, in dieser Jahreszeit eher gemächliche Rinnsale, ergossen sich mit Wucht durch die Täler und rissen Autos, Bäume, Steine, ganze Häuser mit sich. Sie flossen in ihrem eigentlichen Flussbett und suchten sich neue – manchmal waren die „neuen“ gar die ursprünglichen Flussläufe, von denen es dann aber zusätzlich wieder Ausbrüche und neue Wege gab. So hatten plötzlich Menschen den Fluss (und nach seinem Rückgang Unmengen Geröll und Schlamm) im Haus, die sich weit weg vom Wasser wähnten.

Hätte man das Desaster verhindern können? Diese Frage stellten sich nicht nur die Betroffenen schnell und diskutierten heftig die Rolle der Talsperren: Sie seien zu voll gewesen und deswegen übergelaufen, hieß es oft. Doch dem war nicht so, wobei die Optik einer vollen Talsperre trügt: Die meisten „Wasserstauanlagen“ sind nämlich nicht nur Regenrückhaltebecken und somit Hochwasserschutz, sondern zusätzlich auch noch Stromerzeuger und Trinkwasserreservoir.

Höchstens 22 Prozent des Stauraumes stehen für den Hochwasserschutz zur Verfügung. Die Auswertung der Zahlen ergab, dass die vorgesehenen Hochwasserfreiräume zur Verfügung standen. Ohne diese Reserven wäre die Katastrophe noch größer gewesen. Ein schnelles geregeltes Leeren der Talsperren, nach den ersten Unwettervorwarnungen vom 9. und 11. August 2002 zum Beispiel, war auch nicht möglich. Ein „geordnetes Entleeren der Weißeritztal-

Semperoper, 16.8.2002

sperren“ ohne künstlich erzeugtes Hochwasser stromabwärts dauert etwa 14 Tage – und das bei gutem Wetter, denn bei Regen wirkt der Zufluss in die Talsperren verlängernd.

Ein Wasserablauf ist auch aus anderem Grund nicht so einfach: „Die Wasserversorgung Dresdens sowie des Umlandes wäre nach dem flutbedingten Ausfall der Elbewasserwerke Tolkewitz und Hosterwitz ohne einen entsprechenden Vorhalt zur Trinkwasserbereitung geeigneten Rohwassers in den Weißeritztalsperren gefährdet gewesen,“ kann man im Kirchbachbericht lesen.

Etwas anders sah die Situation für die Müglitz aus: Eine Hochwasserrückhalteanlage gibt es, die bei Glashütte das Wasser der Prießnitz (ein Nebenfluss der Müglitz) aufstaut. Der Damm dieses Rückhaltebeckens brach während des Erzgebirgshochwassers nach Überspülung am 12. August 2002. Ein weiteres Rückhaltebecken, das die Müglitz selbst bei Geising kurz hinter dem Zufluss des Löwenbachs aufstauen soll, war lange gewünscht und geplant. Der Grundstein dafür wurde am 5. August 2002 – eine Woche vor Beginn des Hochwassers – gelegt.

Während die erste Flutwelle von Weißeritz und Müglitz schnell, mit Macht und großer zerstörerischer Kraft kam, bahnte sich die zweite Flutwelle langsam und stetig an: Die Elbe stieg höher als je von Menschen notiert. Städte wie Pirna mit Seidewitzertal und Gottleubatal und Dresden mit der Weißeritz wurden deshalb gleich zweimal überschwemmt.

Die Elbe und ihr Hauptzufluss Moldau hatten in der Zeit vom 9. bis 17. August 2002 in Tschechien verheerende Überschwemmungen verursacht. In Prag erreichte die Moldau am 14. August 2002 einen historischen Höchststand, drei Tage später erreichte die Flutwelle Dresden, wo mit 9,40 Metern der Höchststand am 17. August verzeichnet wurde. Der Normalpegel ist bei 2 Metern.

Langsam wich die Flut, noch langsamer sank das Grundwasser, so dass viele Keller zwischen Bad Schandau an der tschechischen Grenze bis Meißen und die angrenzenden Weindörfer auch noch lange nach der Flut unter Wasser standen – und oft damit die technischen Versorgungseinrichtungen (Strom, Gas, Heizung, Telefon) ausfielen.

Auch langfristig ist die Gefahr nicht gebannt. In der ersten Januarwoche stieg die Elbe wieder, und mit 7,40 Metern verzeichneten die Chronisten die zweithöchste Flut seit 20 Jahren.

Weesenstein 15.8.2002

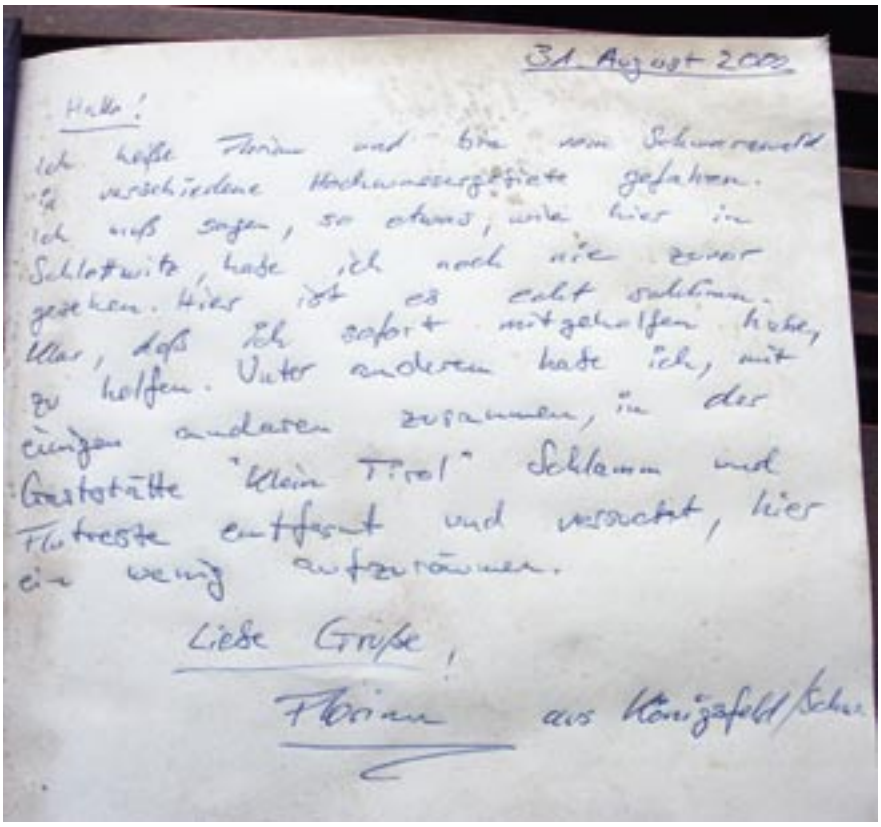
Eine Welle gesamtdeutscher Solidarität

„Bevor wir ins Rudern kamen und sich Untergangsstimmung ausbreitete, erfasste uns eine Welle gesamtdeutscher Solidarität.“ Das sagen rückblickend die Dresdner Kabarettisten Manfred Breschke und Thomas Schuch („Breschke & Schuch“) und sprechen damit vielen Betroffenen aus der Seele.

Über 900 Einzelspenden zwischen 5 und 200.000 € sind auf die Konten der Bürgerstiftung Dresden eingezahlt worden. Insgesamt kamen so 1.005.000 € zusammen. Hinzu kommen eine Spende der Körber-Stiftung (Hamburg) über 500.000 € und eine Sachspende des Fachverbands Außenwerbung mit der Ellerhold Grossplakate GmbH, deren Wert sich allein auf etwa 2,5 Millionen € beläuft.

Hilfreich für das Zustandekommen dieser großen Summe war auch das Netzwerk von Kontakten, das die Bürgerstiftung unterhält.

Bürgerschaftliches Engagement macht nicht an Stadt- oder Landesgrenzen halt: Über Peter deCourcey Hero, der Vorstand der Bürgerstiftung in Silicon Valley in Kalifornien ist, kam ein Kontakt zur Lam Research Foundation zustande, die 50.000 Dollar an die Bürgerstiftung Dresden überwies. Durch persönliche Ansprache fühlten sich bundesweit Menschen angeregt – der Gesamtverband Kommunikationsagenturen GWA, vom der Bürgerstiftung Dresden durch zahlreiche Aktivitäten verbundenen Prof. Dr. Wendelin Szalai auf das Engagement der Bürgerstiftung aufmerksam gemacht, spendete über 36.000 €. Oder dies: Barbara Amelung, eine Stifterin und Kuratoriumsmitglied der Bürgerstiftung Dresden, nutzte ihre Kontakte nach Trier, wo sie lange lebte und als Oberbürgermeisterkandidatin vor Jahren auch einer breiteren Öffentlichkeit bekannt wurde. Und so ließen sich etliche Fälle nennen, wo die anerkannte Arbeit und der gute Ruf der Bürgerstiftung nun dazu führte, dass Spender ihre Zuwendungen über diese Quelle weiterreichen wollten.


31. August 2002

Hallo!

Ich heiße Florian und bin vom Schwarzwald
u. verschiedene Hochwassergebiete gefahren.
Ich muß sagen, so etwas, wie hier in
Schlotwitz, habe ich noch nie zuvor
gesehen. Hier ist es echt schlimm.
Klar, daß ich sofort mitgeholfen habe,
zu helfen. Unter anderem habe ich, mit
einigen anderen zusammen, in der
Gaststätte "Klein Tirol" Schlamm und
Flutreste entfernt und versucht, hier
ein wenig aufzuräumen.

Liebe Grüße,

Florian aus Königsfeld/Schw.

Bürgerstiftungen engagieren sich

Initiativen in Hannover, Ulm, Gütersloh, Berlin, Wallenhorst, Tecklenburger Land, Osnabrück, Ratzeburg, Nürnberg und Göttingen sammeln über 45.000 €

Normalerweise handeln Bürgerstiftungen lokal in ihrer Region. Doch die Augustflut hat bewiesen, die junge Bürgerstiftungsbewegung – kaum eine Stiftung ist älter als drei Jahre – ist auch in einem außergewöhnlichen Notfall in der Lage, schnell und gezielt zu reagieren. So kam es Ende August zu einer bundesweiten Welle der Hilfsbereitschaft bei den befreundeten Bürgerstiftungen. Die Initiative Bürgerstiftungen, der Arbeitskreis Bürgerstiftungen im Bundesverband Deutscher Stiftungen und die Aktive Bürgerschaft verbreiteten sofort den „Hilferuf aus Dresden“. In öffentlichen Aufrufen und zusammen mit den lokalen Zeitungen setzten die Bürgerstiftungen sich für die Unterstützung derer ein, die in Dresden und Umgebung von der Flut betroffen wurden.

Die Bürgerstiftung Berlin beispielsweise schrieb an ihre Stifter und Freunde: „Die Hochwasser-Katastrophe hat in unserem Volk plötzlich eine völlig unerwartete spontane Hilfsbereitschaft an den Tag gelegt. Dieses aufbrechende bürgerschaftliche Engagement in unserem ganzen Lande ermutigt uns als Bürgerstiftung, denn gerade diese selbstlose Haltung zu wecken, ist ja unser Ziel. Die Bürgerstiftung Dresden ist heute Plattform für bürgerschaftliche Initiativen und alle die, die selbst spenden oder Spenden sammeln, aber die Spenden nicht steuerlich absetzen können und nicht an die großen Wohlfahrtsorganisationen spenden wollen.“

So konnten beachtliche Beträge gebündelt werden. Besonders aktiv waren die Hannoveraner. Ihre aktiven Mitstreiter und eine gute Pressearbeit führten zu Spenden von über 26.000 € in Einzelspenden zwischen 10 und 10.000 €. Die Stadtstiftung Gütersloh, als erste Bürgerstiftung in Deutschland Vorbild für die Dresdner Gründung, konnte 5.070 € nach Dresden schicken.

Die Ulmer Bürgerstiftung hatte beschlossen, ein konkretes Projekt aus dem Behindertenbereich in Dresden eine finanzielle Zuwendung zukommen zu lassen und spendete 10.000 €, die mittlerweile vom Geschäftsführer der Bürgerstiftung Dresden, Winfried Ripp, der „Werkstatt für behinderte Menschen St. Josef“ in Dresden-Zschieren im Namen der Ulmer Bürgerstiftung überreicht wurden. Deren Werkstatt stand 2,50 Meter unter Wasser. Der Schaden war immens: 1,4 Millionen am Gebäude, 600.000 € an der Einrichtung.

Die Berliner entschieden sich für die Unterstützung von Jugendprojekten im Erzgebirge. Die Bürgerstiftungen in Wallenhorst und im Tecklenburger Land sammelten für eine betroffene Familie, die ihnen von den Ehrenamtlichen der Bürgerstiftung Dresden als besonders hilfsbedürftig genannt worden waren.

Den Spendern war in jedem Fall wichtig, dass die Bürgerstiftung Dresden die Projekte und geschädigten Menschen vor Ort genau kannte oder durch ehrenamtliche Gewährsleute aufsuchte und schnell, unbürokratisch und zielgerichtet agierte.

„Eine Welle gesamtdeutscher Solidarität“

Bürgerstiftung Tecklenburger Land leistete schnelle Hilfe für Flutopfer in Dresden

Körber-Stiftung: Hilfe, die Mut macht - Hilfe zur Selbsthilfe

Auch in der größten Not, die unsere Stadt nach dem 13. Februar 1945 je erlitten hat, ist eines deutlich geworden: Die 1987 begründete Städtepartnerschaft Hamburg – Dresden lebt. Unvergesslich ist die Aufbauhilfe nach dem 9. November 1989 – geradezu unglaublich war die Hilfe der fluterfahrenen Hamburger im August 2002.

Wieder war es die Hamburger Körber-Stiftung, die zu den ersten gehörte, die sich engagierten. Ganz im Sinne von Kurt A. Körber, der mit Dresden einen besonderen Abschnitt seines Lebens verband.

Ohne zu zögern stellte die Körber-Stiftung unmittelbar nach den dramatischen Ereignissen am 19. August 500.000 € Fluthilfe der Bürgerstiftung, deren Aufbau sie seit 1998 gezielt fördert, zur Verfügung.

Wieder ging von der Körber-Villa in der Nähe des „Blauen Wunders“ Hoffnung für die Dresdner aus. Die Mittel sollten in erster Linie gemeinnützigen Projekten mit hohem ehrenamtlichen Engagement, Netzwerkfunktion, die auch als Dach für andere Vereine und Bürgeraktivitäten fungieren, helfen, wieder arbeitsfähig zu werden.

Diese großzügige Spende war für die Mitarbeiter der Bürgerstiftung Dresden Ansporn und Verpflichtung, selber mit allen Kräften tätig zu werden. Die Hilfe wirkte auf uns ganz im Sinne von Kurt A. Körber, der sich immer wieder als Anstifter gesehen hat. Die Bürgerstiftung verpflichtete sich zu einer zielgerichteten Vergabe der Mittel. Durch ihren großen Pool von ehrenamtlichen Mitarbeitern konnte sie Schäden und die Bedürftigkeit gründlich und schnell vor Ort ermitteln und der Körber-Stiftung und allen anderen Spendern garantieren, dass die Spenden unbürokratisch auch die wirklich Bedürftigen erreichte.

Lam Research, USA

Die Lam Research Foundation ist eine Stiftung der 1980 in Fremont, Kalifornien, gegründeten Lam Research Corportation – einem führenden Lieferanten von Ausrüstung für die Wafer-Herstellung sowie Dienstleistungen für die Halbleiterindustrie weltweit.

Über den Vorstand der Bürgerstiftung Silicon Valley, Peter Hero, entstand nach der Flut Kontakt zur Lam Research Foundation.

Peter Hero unterhält schon länger Kontakte zur Bürgerstiftung Dresden. Die Erfahrungen aus Amerika sind wertvoll: Bürgerstiftungen gibt es dort schon länger, die des Silicon Valley zum Beispiel bereits seit 1954. Entsprechend ist der Stiftergedanke in der Bevölkerung verwurzelt. 94 Prozent der gut verdienenden Haushalte stifteten der Bürgerstiftung Silicon Valley, die über 50 Millionen Dollar Fördergelder im Jahr vergibt. Ein Großteil der gemeinnützigen Aufgaben in den USA finanzieren sich auf diesem Weg.

Nach der Flut kam spontan Hilfe aus Kalifornien: Um die Arbeit der Bürgerstiftung Dresden zu unterstützen, spendete die Lam Research Corporation über die Bürgerstiftung Silicon Valley 50.000 Dollar.

Swatch

In der vom Hochwasser der Weißeritz und Elbe verschonten neuen Altmarktgalerie Dresden, die am 18. September einen Monat nach der Flut eröffnete, befindet sich auch ein Swatch-Store. „Wir waren zur Flut noch nicht hier und konnten deswegen nicht mit anpacken – aber helfen wollen wir dennoch!“ sagte Jörg Cieslak (Retail Manager Swatch Deutschland) und überraschte die knapp 600 Gäste bei der Dankeschön-Veranstaltung „Unbezahlt – aber nicht umsonst“ der Bürgerstiftung für besonders aktive Ehrenamtliche mit der Überreichung einer übergroßen Swatch: Symbolisch stand sie für den Erlös von 50.000 €, die der Konzern bundesweit durch den Verkauf einer Uhren-Sonderedition erzielt hatte.

Jörg Cieslak, Swatch Deutschland, überreicht Winfried Ripp von der Bürgerstiftung eine Big Swatch und 50.000 € (oben). Dresdens OB Ingolf Roßberg ehrte Fluthelfer – sie erhielten unter anderem eine Swatch.

Ellerhold Grossplakate

Susanne und Frank Ellerhold sind Gründungsstifter der Bürgerstiftung Radebeul, ein engagierter Nachbar der Bürgerstiftung Dresden. Außerdem haben die Ellerholds eine Plakatfabrik sowie – dadurch bedingt - gute Beziehungen zum Fachverband für Außenwerbung.

Zusammen realisierten sie eine bundesweite Aktion, die wesentlich zur Verbreitung der Spendenkonten der beiden Bürgerstiftungen beitrug: „Helfen macht stolz!“ war das Motto des von der Hamburger Agentur Jost von Brandis entwickelten, bei Ellerhold gedruckten und vom Fachverband verteilten Plakats.

10.000 Vitrinenplakate für Bus- und Straßenbahnhaltestellen sowie 15.000 Plakate zum Kleben an Plakatwände wurden produziert und bundesweit gehängt.

Wenn man diese Aktion hätte bezahlen müssen, wären ungefähr 2,5 Millionen € an Kosten zusammengekommen – durch die Sachspende war sie kostenlos.

Mankiewicz Gebr. & Co

Michael O. Grau ist Geschäftsführender Gesellschafter von Mankiewicz Gebr. & Co und führt das Unternehmen in 3. Generation. Seine Fabrik für hochwertige Lacke befindet sich in Hamburg-Wilhelmsburg zwischen Süder- und Norderelbe. Das ist das Gebiet, das 1962 ebenfalls unter einem verheerenden Elbhochwasser zu leiden hatte. Bei dieser Sturmflut kam das Wasser allerdings von der anderen Seite, der Nordsee. „Damals standen unsere Väter vor dem Ruin und haben keine Spenden erhalten“, erinnert sich Michael Grau – „sie mussten sich auf die eigenen Kräfte besinnen!“

Spontan spendete die Geschäftsleitung von Mankiewicz 50.000 € – wohl wissend, dass dieses nur eine kleine Erleichterung der finanziellen Situation der Betroffenen ist, „denn auch von ihnen wird verlangt werden, die Dinge aus eigener Kraft wieder aufzubauen!“

Hamburgs Bürgermeister Ole von Beust brachte den Scheck mit weiteren Spenden des Vopak Terminals und der Wohnungsbaugesellschaft Reiherstieg aus Wilhelmsburg persönlich nach Hamburgs Partnerstadt Dresden, wo er im Gespräch mit Oberbürgermeister Ingolf Roßberg weitere Hilfe anbot.

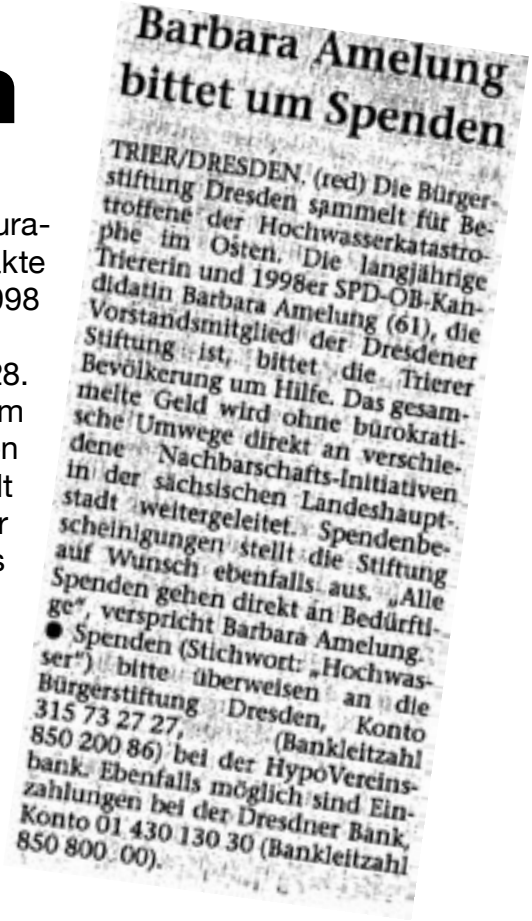
Ruhrverband

Als eine der großen Wasserwirtschaftsorganisationen Deutschlands betreibt der Ruhrverband unter anderem ein Talsperrensystem im Sauerland – vergleichbar zu dem der Landestalsperrenverwaltung in Sachsen.
Das System von Talsperren im Einzugsgebiet der Ruhr dient dazu, den Abfluss des Flusses einerseits hoch zu halten, um die Trinkwasserversorgung zu sichern, und seinen Pegel andererseits so niedrig zu halten, dass schwere Hochwasserschäden vermieden werden. Diese Talsperren können gegenwärtig eine Wassermenge von rund 474 Mio. m^3 Wasser speichern.

Die 1992 gegründete Landestalsperrenverwaltung Sachsen bewirtschaftet heute u.a. 115 Talsperren und Speicher mit einem Gesamtstauraum von ca. 523 Mio m^3 – und war vielfach von dem Hochwasser im August betroffen. Die Zentrale in Pirna stand unter Wasser, während nahezu zeitgleich 18 Talsperren und Speicher, zehn Kunstteiche und vier Hochwasserrückhaltebecken überliefen – eine in der Geschichte der sächsischen Stauanlagen bislang einmalige Situation.

Insgesamt gelangten über die Bürgerstiftung rund 15.000 € vom Ruhrverband und den dort arbeitenden Menschen an die von der Flut betroffenen Kollegen der Landestalsperrenverwaltung Sachsen.

Trier-Spenden



Barbara Amelung bittet um Spenden

TRIER/DRESDEN. (red) Die Bürgerstiftung Dresden sammelt für Betroffene der Hochwasserkatastrophe im Osten. Die langjährige Triererin und 1998er SPD-OB-Kandidatin Barbara Amelung (61), die Vorstandsmitglied der Dresdener Stiftung ist, bittet die Trierer Bevölkerung um Hilfe. Das gesammelte Geld wird ohne bürokratische Umwege direkt an verschiedene Nachbarschafts-Initiativen in der sächsischen Landeshauptstadt weitergeleitet. Spendenbescheinigungen stellt die Stiftung auf Wunsch ebenfalls aus. „Alle Spenden gehen direkt an Bedürftige", verspricht Barbara Amelung.

● Spenden (Stichwort: „Hochwasser") bitte überweisen an die Bürgerstiftung Dresden, Konto 315 73 27 27, (Bankleitzahl 850 200 86) bei der HypoVereinsbank. Ebenfalls möglich sind Einzahlungen bei der Dresdner Bank, Konto 01 430 130 30 (Bankleitzahl 850 800 00).

Barbara Amelung ist gebürtige Dresdnerin, Stifterin und Kuratorin der Bürgerstiftung Dresden – und sie hat beste Kontakte nach Trier, wo sie lange Zeit lebte und als OB-Kandidatin 1998 auch bei vielen Trierern einen guten Namen hat.
Ein kleiner 27-Zeiler im „Trierischen Volksfreund" am 28. August löste mit der Überschrift „Barbara Amelung bittet um Spenden" eine wahre Spendenflut aus Trier aus. Unter den Spendern: Miriam, sechs Jahre jung – sie opferte den Inhalt ihres Sparschweins und überwies „6,59 Euro für Kinder". Oder die Schulklasse, die eigentlich Geld für ein gemeinsames Essen gesammelt hatte und den Betrag spontan umwidmete, damit von der Flut geschädigten Jugendlichen geholfen werden kann.

Rund 6.000 € kamen in vielen Einzelbeiträgen zusammen – „ein Zeichen der Solidarität und Hilfsbereitschaft aus Trier, die hier allen gut tut", wie Barbara Amelung in einem Nachfolgeartikel der Lokalzeitung zitiert wird.

www.stipvisiten.de

Eigentlich findet man unter der Internetadresse www.stipvisiten.de Reiseberichte und Restaurantkritiken – vorwiegend aus dem Raum Dresden. Doch mit der Flut wurde die Seite kurzfristig umgewidmet, denn viele der Bezieher des unregelmäßig versandten Newsletters haben Beziehungen in die Region, weil sie irgendwann einmal in der Dresdner Hotellerie und Gastronomie gearbeitet haben und jetzt irgendwo in Deutschland und Europa beschäftigt sind. Mit täglichen Berichten in Wort und Bild entstand eine Dokumentation aus Dresdner Sicht, insgesamt vier Sonderausgaben des Newsletters sorgten für schnelle Information per Mail.

Aus der Leserschaft kam dann eines Tages im Gästebuch der Seite die Anregung, Spenden für die Betroffenen zu sammeln. Innerhalb eines Tages war geklärt: Auf der Seite würden die Kontonummern der Bürgerstiftung angegeben, zu der die Betreiber der Seite seit Jahren gute Kontakte haben. Die Philosophie, ohne Abzug von Verwaltungskosten Betroffenen direkt zu helfen, entsprach den im Gästebuch und per Email geäußerten Wünschen der Stipvisiten-Besucher.

Über diesen Weg fanden etliche Einzelspenden zwischen 20 und 500 € ihren Weg auf die Bürgerstiftungs-Konten – aber auch größere Initiativen wie die Spende der Swatch Group oder die Zusammenarbeit mit der sächsischen Landestalsperrenverwaltung und dem Ruhrtalverband konnten so angeregt

Elephantenhilfe

Gerade viele jüngere Leute halfen spontan und schnell mit ihren Möglichkeiten. So bat uns der Besitzer der Szenekneipen „Großer Elephant“ und „Blauer Elephant“ in der Dresdner Neustadt, für ihn zwei Autos und 15 Trockner zu organisieren.
Besonders der Nissan-Händler Götze war sehr hilfsbereit. Er stellte für vier Monate einen Nissan Navara zur Verfügung, der sonst Ralley-Touren in unwegsamen Gegenden fährt – für das nach dem 12. August völlig verwüstete Müglitztal gerade das Richtige. So wurde der Nissan zum Rettungsanker für viele Bewohner des Müglitztals in Dohna und Schlottwitz.

Über mehrere Monate wurden täglich mehr als 100 Portionen warmes Essen in den Neustädter Kneipen gekocht und von den engagierten jungen Leuten an Flutgeschädigte und Katastrophen-Helfer verteilt. Selbst eine Abteilung einer Bundeswehr wurde so zeitweise verpflegt. Nebenbei organisierten Ralf Herbert und seine Crew auch noch Lebensmittelspenden und Mauerwerkstrockner.

Erst kurz vor Weihnachten war diese Hilfsaktion abgeschlossen, für die viele Müglitztalbewohner dankbar waren.

BVMW

Unter der Devise „Mittelstand hilft Mittelstand“ hat der Bundesverband mittelständsche Wirtschaft (BVMW) unmittelbar nach der Flut ein Hilfsprogramm initiiert. Eine Koordinierungsstelle in Dresden nahm die Arbeit auf und vermittelte zwischen den zahlreichen Hilfsangeboten und den Hilfesuchenden. Diese Sachleistungen wurden ergänzt durch Erstberatungen des Beraternetzwerkes des Verbands.

Geldspenden hatte der BVMW auf das Konto der Bürgerstiftung erbeten – wissend, dass hier die gleiche Philosophie herrscht und zielorientiert Einzelhilfe zugesagt war.

...und viele Ungenannte

Stellvertretend für die über 920 Spender, die auf welchen Wegen auch immer von den Konten der Bürgerstiftung erfahren und gespendet haben, hier Ausschnitte aus einem Brief. Der Absender, der 10.000 € (!) überwies, möchte nicht genannt werden.

„Lieber Herr Ripp!

Mit großem Schrecken sahen wir in den Nachrichten die Bilder des Hochwassers in Dresden.

Die Schäden müssen gewaltig sein und eine wirksame Hilfe kaum möglich. Es wird, wie immer, wieder besonders die wirklich Armen treffen, auch viele kleine Handwerksbetriebe, die vielleicht gerade erst angefangen haben.

Ich habe heute auf das Konto Ihrer Bürgerstiftung einen gemessen an den Schäden winzigen Betrag überwiesen, da ich annehme, dass Sie am Besten wissen, wo wirkliche Not ist. Ich habe immer Angst vor den großen Organisationen mit ihren Spenden-Aufrufen. So hoffe ich, dass Sie 1 bis 2 Leuten hiermit helfen können.

Ich höre immer gerne und voll Freude von der Aktivität der Dresdner Bürgerstiftung!

Mit herzlichen Grüßen...“

...und das sind die Spender

Firmen

Adpoint GmbH, Düsseldorf
AFA GmbH, Cottbus
Angela Liedler GmbH, Freiburg
Arnold Jäger Holding GmbH, Hannover
B & R Agentur Schuster GmbH, Dresden
Berlitz Deutschland GmbH, Dresden
Brand Lounge GmbH, Düsseldorf
Brauerei Gold Ochsen GmbH, Ulm
Buechting & Streit GmbH, München
City GBR, Berlin
COM Communication Manag., Düsseldorf
consellgruppe GmbH, Frankfurt
DAMM GmbH, Frankfurt
DEWE Mugele & Schöfmann, Stuttgart
DIE CREW AG, Werbeagentur, Stuttgart
DIGRO, Der Büro-Großmarkt, Altmittweida
Dongowski & Simon GmbH, Stuttgart
ECONOMIA GmbH, Hamburg
EDT Glahr GmbH, Bremen
EGGERT Group GmbH, Düsseldorf
ELOP Dresden GmbH, Dresden
FBB Frey/Beaumout-Bennett GmbH, Düsseldorf
FCB Wilkens, Hamburg
FGK Agentur GmbH, Düsseldorf
Frese & Wolff GmbH, Oldenburg
G+P Glanzer + Partner GmbH, Stuttgart
Glaxo Welcome GmbH & Co. KG, Hamburg
Grabarz & Partner GmbH, Hamburg
GRUPPE DREI GmbH, VS-Villingen
GWA e. V., Frankfurt/Main
heller & partner GmbH, München
Heye & Partner GmbH, Unterhaching
Hypovereinsbank AG, München
inlingua Center Dresden, Dresden
Institut für MTA-Ausbildung, Wallenhorst
Jung von Matt AG, Hamburg
Kastner & Partner GmbH, Frankfurt
KJP Holding AG, Luzern 12
Kolonko & Dammeier, Frankfurt
Kreissparkasse Saale-Orla, Schleiz
Leonhardt & Kern GmbH, Stuttgart
Lister- und Lennekraftwerke GmbH, Olpe/ Biggesee
Magnus Apotheke, München
Manfred Esser GmbH, Düsseldorf
Mankiewicz Gebr. & Co, Hamburg
MARKENWERKE AG, Stuttgart
Med. Universitätsklinik, Abt. Sportmedizin, Freiburg
Michael Conrad & Lo Burnett GmbH, Frankfurt
Rohm and Haas, Frankfurt/Main
RosenbauerSolbach GmbH, Hamburg
Ruhrverband, Essen
RWG mbH, Essen
Saatchi & Saatchi GmbH, Frankfurt
SEB AG, Hamburg
ServicePlan GmbH & Co. KG, München
Sportive Werbeagentur GmbH, Martinsried
Springer & Jacoby GmbH & Co. KG, Hamburg
start AG München, München
Stadtsparkasse Dresden
Struwe & Partner GmbH, Düsseldorf
The Swatch Group (Deutschland) GmbH, Eschborn
Theaterkasse Zehlendorf GmbH, Berlin
Treif Maschinenbau GmbH, Oberlahr
USM U. Schärer Söhne GmbH, Bühl
Volksbank Freiburg, Freiburg
von Mannstein GmbH, Solingen
Vopack Terminal Hamburg, Hamburg
W. Biermann GmbH & Co. KG, Holzbau, Hannover
Walter Herbert GmbH & Co., Internationale Möbelspedition, Großbeeren
WGJ Werbeagentur GmbH, Hamburg
Wilhelm-Riehl-Schule, Schlangenbad
Wirz & Hafner GmbH, Frankfurt

Institutionen

Bürgerstiftung Berlin
Bürgerstiftung Göttingen
Bürgerstiftung Gütersloh
Bürgerstiftung Hannover
Bürgerstiftung Hildesheim
Bürgerstiftung Nürnberg
Bürgerstiftung Osnabrück
Bürgerstiftung Ratzeburg
Bürgerstiftung Tecklenburger Land, Ibbenbüren
Bürgerstiftung Wallenhorst
Cultur Umwelt Menschen e.V., Kaarst
Deutsche Kinder- und Jugendstiftung, Berlin
Georg-Behrmann-Stiftung, Hamburg
Körber-Stiftung, Hamburg
Nazarethgemeinde, Frankfurt
Schützenverein Hesepe e. V., Trompetercorps, Hesepe
Stadt Frankfurt/Oder
Ulmer Bürgerstiftung
Wilhelm-Riehl-Schule, Susanne Andersch, Schlangenbad

Privatpersonen

Alexandra und Thomas
Monika Abel, Gütersloh
Theodor Althans, Telgte
Helmut u. Erna Altmann, Hannover
Bärbel Appel, Kempten
Addi Arens, Wincheringen
Martin Armbruster, Dresden
Sibylle Arndt, Burow
Gerhard Arnold, Freiberg
Dr. Erik Arnold, Ploching
Paul Austrup, Lüdinghausen
Enriko Awano
Ernst August, Bach, Hannover
Dr. Klaus Bahner, Neckargmünd
Werner Baierlein, Dresden
Marion und Lothar Balz
Norbert Bänsch
Dr. Walter Bastmeyer, Trier
Barbara Baudler, Meerbusch
Dr. Thomas Bausch, Berlin
Klemens Becker, Nienburg
Gabriele Behrbohm, Berlin
Sabine Behrens, Hannover
B. Beling, Ralingen
Dr. Karin Bell, Köln
Christel Benzing, Gütersloh
Ingrid Berg
Anita Bernhardt, Kurort Hartha
Bernd Bethien
Roland Betsche, Friedenweiler
Michael Beyer
Hans-Joachim Beyer
Dr. Joachim Bieberbach, Hannover
Marianne Birthler, Berlin
H. und Ch. Böer, Gütersloh
Alois Böhler, Trier
Hans-Jörg und Janka Bohm, Mühlacker
Thomas Böhme, Zwickau
Christa Bölte, Trier
Dieter Bongert, Bochum
Torsten Bosch, Rheinberg (Orsoy)
Böttger
Roman Brandt, Radebeul
Horst Bredehorst
Annette Bredemeyer
Lutz Bretthauer, Ratzeburg
Hans-Jobst und Brigitte Siedler, Hannover
Jürgen Brömer, Hannover
Martin Bruhns, Elsdorf
Ursula Brune, Gütersloh
Elisabeth Budde, Hamburg
Carsten Buhck, Hamburg
Dr. Gerhard und Rena Buntru, Trier
Bettina Burkhardt
Jürgen Calsow
Marcel Caspari
Werner und Johanna Chemnitzer
Marita Classen
Harald und Heidemarie Claußnitzer, Dresden
Liselotte Clemens
Edgar Collet, Trier
Hilde Coppi, Frankfurt / Oder
Dorothe und Rüdiger Czapla
Renetta und Anne Czech, Leipzig
Siegrid Dannenbring
R. Dela
Paula Diederichs, Berlin
Peter Diekmann, Gütersloh
Gisela Doede
Helga Döhle, Hatten-Sandkrug
Hans Josef Döllgen
Klaus Dräger, Freiburg
Inge Dresow, Klinkrade
Henny Duensing
Dr. J.-Chr. u. Dr. G. Dulce, Burgwedel
Kurt-Peter Ehlers, Osnabrück
Hans-Richard Eichelbaum
Christiana Einig, Berlin
Evelyn Endres, Kordel
Dr. Holger Engelke, Rottenburg
Antje Erlemann
Jost Eschenburg, Augsburg
Erika Faber, Trier
Klaus Faber, Potsdam
Dr. Hartmut Fackler, Osnabrück
Manuela Felske, Nümbrecht
Dr. Fink, Berlin
Reinhard Fischer, Bremen
Ursula Fischer
Sophie Foltin-Kurzyk, Esslingen
Dr. Bernhard Freiherr von Loeffelholz, Radebeul
Doris Fülle, Sauerlach
J. Funk
Magdalena Garben
Hiltrud Gebert, Garbsen
Prof. Volker Gemlich, Bramsche
Anneliese Georgie, Ratingen
H.-M. und A. Giesen, Berlin
Dieter Giott, Gütersloh
Hans Glock
Dr. Görstner
Gerhard Götze, Rostock
Christine Gräff, München
Stefan Granel, Berlin
Prof. Dr. Cord, Greefe
Andreas Grenz, Cottbus
Friedhelm Grund
Jürgen Gudlat, Berlin
Guentzer und Brandstätter
Helmut Haack
Fritz Hagen, Peine
Sophia Halasz, Berlin
Helmut Hammes, Mertesdorf
Patrick Hanel, Cottbus
Peter-Alexander Hanke, Ratzeburg
Sabine Härtel, Lübben
Michael Hartwig
Friedhelm Hassenstein, Kassel
Werner Heinecke, Dresden
Hans Heinrichs, Hannover

Kirsten Hellio, Paris
Manfred Hemming, Burgwedel
Klaus-Jürgen Henika, Althengstett
Hans Hering, München
Dagmar Hermesdorf, Trier
Dr. jur. Matthias Josef, Schonbach
Karin Heyl, Frankfurt/ Main
Dr. Anke Hinney, Marburg
Uwe Hiob, Dresden
Ulrike Hirschberger, Hannover
Roswita Hoefeld, Aachen
Dr.-Ing. Jürgen Hoefeld, Aachen
Martha Hoff, Gütersloh
Hjördis Hoffmann, Hannover
Alfred Holzmann, Marienfeld
Helga Hoppe, Trier
Heinrich Huehter, Thaleischweiler-Fröschen
Prof. Dr. Wolfgang Hug, Freiburg
Prof. Dr. Bernhard Husemann, Düsseldorf
Michael Jacobi, Gütersloh
Irmgard Jacoby, Trier
Ingrid Jaenicke, Berlin
Dorothea u. Sebastian Jäger, Hannover
Gerhard Janocha
Brigitte und Heinz Janzen, Hannover
Karin Jensen
Klaus Johanssen, Berlin
Inge-Lore Jung, Rehfelde
Silvia Junker, Leipzig
Christian Albrecht Kaendler, Leichlingen
Helene Kappes, Trier
Hansjörg und Eva Kastl, Berlin
Irmgard Kauffeldt, Nienburg
Karl-Heinz Kautz
Dr. Sabine Keitel, Halle
Michael Kelbling, Kassel
Olaf Kempe, Berlin
Rolf Kempka, Berlin
Dr. Gerhard Kempter, Kirchzarten
Erich Kilimann, Rieste
Christa Kionka, Belm
Ursula und Willy Klasen
A. Klingenberg, Dresden
Christa und Klaus-Dieter Kloos, Dresden
Prof. Dr. Gerald Klose, Bremen
Dr. Christine Klosowicz
Hildegard Knebel
Wolfgang Knepper, Johanniskirchen
Dr. Jürgen Koetter
Johannes-Jürgen Köhler, Hildesheim
Renate und Dietmar Kölbel, Trier
Franz Kölker
Ute König
Dr. Anna-Maria Körholz, Trier
Jutta Kräling, München
Dr. Udo Kräling, Berlin
Christiane Krapp, Hannover
Marie-Luise Krefting, Wuppertal
Raimund Kreher, Icking
Thomas Krekler, Birkenwerder
Heidrun Kremer-Irlenkäuser, Düsseldorf
Monika Krey, Vallendar
Christa Krocker, Hannover
Dr. Gunther Kruse
Kerstin Kuch, Guben
Renate Küchler, München
Mathilde und Anton Kuesters
Volkmar Kuhn, Dresden
Freda Kulenkampff, Hannover
Dieter Kummer, Dresden
Eva-Maria Kunzler
E. von La Chevallerie, Ehningen
Friederike Laefer-Frommeyer
Siegfried Lang, Hannover
Dr. Jutta Lange-Quassowski, Wallenhorst
Ernstfried Langer, Uetze
Gabriele Leffers
Erika Maria Lehmann
Ulrike und Eckart Leipprand, Trier
Dr. Franz G. Leitner, Freiburg
Alfred Lellinger
Hans Bert Lenke, Waldenburg
Karl-Heinz Liebsch, Trier
C. und G. Liebscher
Hermann Loch, Bekond
Helmut Loehr, Leverkusen
Hermann Löffler, Schwabach
Hartwig F. Lorenz, Barmstedt
Marion Lose
Dr. Ingeborg Löwenthal, Wiesbaden
Bärbel und Uwe Ludewig, Ruhland
Kevin Lühmann, Hagenburg
Marcel Lukask, Potsdam
Toni Lütgert, Gütersloh
Dorette Machens
Garnet Maneke
Christa Marahrens-Schürg, Hannover
Eleonore Maret, Trier
Jutta Matthes, Hamburg
Dr. Peter Matthias, Berlin
Dr. Heike Mätzing, Braunschweig
Ines und Matthias Meierhuber
Erhard Mende, Jena
Thomas Mendlik, Halle
Ulrich Metzdorf
Wolfgang Meyer, Hannover
Ulrike Meyer-Johanssen, Berlin
Dipl.-Ing. Harald Michler, Dresden
Thomas Mittermaier, St. Blasien
Annegret Emami Moghadam, Berlin
Karl-August Möhle, Hannover
Paula Morrmann, Wallenhorst
Carlfriedrich Müller, Homberg
Sigrun Müller, Nossen
Traudel und Hermann Müller, Fulda
Bernd Müller, Berlin
Konrad Munack, Bautzen
Erik und Eveline Müssig
Rosemarie Muysers
Claudia A. Naumann, Leipzig
D. Neumann, Hildesheim
NG Yuensiu
Dr. Eugenie Nietmann, München
Nitsch-Rehner
Tanja und Christoph Nottebaum, Stuttgart
Dr. Ernst Nusch, Essen
Kai-Uwe Odenthal, Kirchzarten
Hans-Christian und Wiltrud Oeser, Hannover
Rolf Offeney, Hannover
P. und L. Ottasek, Lindberg
Rudolf Otten
Karten Patzig, Erfurt
Harry Patzig, Cottbus
Karsten Patzig, Cottbus
Sören Patzig, Cottbus
Wenke Patzig, Rostock
Bernd Paulus, Trier
Detlef und Sabine Pavel
Prof. Dr. Karl Pellens, Unterankenreute
Helge Peters, Bottrop
Lisa Petersen, Hamburg
Werner Pfeiffer, Gütersloh
Michael und Hiltraut Pfeiffer, Hamburg
Christian Philipp, Puchheim
Ilse Pieper
Dr. Lothar Pikulik, Trier
Herbert Pirner, Dresden
Dr. Andreas Plagemann, Berlin
Erika Plessen, Seelze
Dr. Heinrich Ponpey, Gundelfingen
Prof. Dr. J. Potel, Hannover
Edda Powilleit, Berlin
Renate Preuß, Osnabrück
Renate Prusas
Frank Puller, Braunschweig
Christa Maria Raabe, Bonn
Dr. Burkhard Rabe, Berlin
Walter Ramspott, Kempten
Christian Recknagel, Laage
Rita Reichel, Chemnitz
Bernd Reinhardt, Grambow
Marlene Rennings, München
Dieter Rezny, Köln
Dr. Gerhard Richter, Hannover
U. und M. Rieke, Freiberg
Annette Riekert, Ostfildern
Markus Rimmele, Dresden
Gisela Rische, Hamburg
Horst Rödinger, Hamburg
Dr. M. Roeb, Königswinter
Irmgard Rohlf
Günter Rommelfanger, Pluwig
Therese Rommelfanger, Trier
Gerd Rump, Hildesheim
Jutta Rupprecht, Dresden
Werner Salewski, Hannover
Dr. Ulrich Sander, Berlin
Fritz Sandmann
Horst und Elisabeth Saue
Felicitas Schäfer-Wildenberg
Brigitte Scharf
Birgit Schicke, Leipzig
Gerhard Schierkafski, Leimen
Dr. Jens Schlüter, Wallenhorst
Susanne Schlüter, Wallenhorst
Dr. Georg Schmerler, Nürnberg
Gerhard Schmidt, Zeissig
Ingrid Schmidt, Bad Nauheim
Dr. Martin Schmidt, Jena
Dr. Alexandra Schmied, Gütersloh
Inge und Günter Schmitt, Trier
Kitty Schmitz-Neuber
Frank und Claudia Schmutte, Hannover
Hartmut Schomann, Bad Hersfeld
Schramm
R. und A. Schröder, Gütersloh
Alexander-Michael Schröder
H. und St. Schubert, Freiberg
Werner Schulz, Gütersloh
Dr. Helmuth Schulze-Fielitz, Würzburg
Sabine Schütte
Bodo Schwarz, Dresden
Ulfried und Gunhild Schwencke, Wesseling
Adelheid Schwotzer, Darmstadt
Friedmann Seiler
Dr. Eva Solleder, Wien
Ruth Spiekermann, Norderstedt
Dr. Frank-Detlef Stanek, Laasdorf
Ralph Starke, Hildesheim
Gerhard und Erika Steenbeck, Laatzen
Ursula Steinert, Chemnitz
Prof. Dr. Armin Steinmetz, Andernach
Jörg Stephan, Rheda-Wiedenbrück
Werner Stickling, Gütersloh
Maria Stiller, Pfaffengarten
Dr. Wolfgang Stodieck, Nürnberg
Dipl.-Ing. Peter, Strauß, Kassel
Christina Stresemann, Berlin
Heidi und Ulrich Streu, Hamburg
Klaus Sutter
Dr. Sabine und Dr. Georg Szalai, Frankfurt/ Oder
Prof. Dr. Wendelin und Dr. Ute Szalai, Dresden
M. und Chr. Tarrach, Rehburg-Loccum
Marianne Tegetmeyer, Kaarst
Dr. Erich Thesen, Trier
Paula Thesen, Trier
Irene Uhlig, Berlin
Heinrich und Ilse van Stipriaan, Münster
K. P. Voget, Lübeck
Christine Voigt
Anneliese Volkwein, Kassel
Graf Karl-Konrad von der Groeben, Baden-Baden
B. von Falkenhayn, Mannheim
Hilmar von Lojewski, Berlin
Ute von Ribbeck
Dr. Henning von Vieregge, Eschborn
Dr. Bernd W. Voss, Kronberg
Prof. Dr. H. Wächter, Trier
Dieter Wagner, Hamburg
Kai Wagner, Dresden
Dr. Hans Michael Wagner, Saarburg
Margot Waldner, Hanstedt
Verena Wallrilch, Trassem
Bernd Walther, Chemnitz
Alexandra und Thomas Watzlawek
Heinz Wegmann, Haldenwang
Charlotte Wehrfritz, Nürnberg
Erika Weigl, Werne
Roswitha Weiler, Hinterzarten
Dr. Hans-Christoph Weise, Hamburg
Renate und Hermann Weiss
Karin und Detlef Wende
Carl-Friedrich Wendt, Berlin
Brunhilde und Matthias Werner, Trier
Wolfgang Wesselmann, Georgsmarienhütte
Dr. Jürgen Westphal, Hamburg
Otto Wiedemann, Hameln
Bruno Wiegand
Dr. Ingrid Wieland, Büdingen
Corinna Wieland, Oldenburg
Dr. Barbara Wießner, Dresden
Julia Wild, Trier
Dr. Jörg Wilde, Mülheim
Elke und Michael Windisch
Alfred Wirth, Bad Rothenfelde
Wigomar Wittkopf, Hannover
Michael Wittkowski
Dr. Gerd Wixforth, Gütersloh
Otto Wixforth, Gütersloh
Hannelore und Reinhardt Wolfram
Erika Wöllner, Göttingen
Sumana Woraharn, Berlin
Hartmut Worm, Dändorf
Dr. Gottfried Würdig, Trier
Dr. Heidi Zahn, Berlin
Rainer Zech
Dr. Michael Zehnle, Altdorf
Inge-Lore Zenner, Jena
Hans Ziehm, Hannover
Klaus und Christa Zimmermann
Irmgard Zimmermann, Wedemark
Reinhold Zinser, Remseck
Dietmar Zorn, Hannover
Diana und Ulrich Zwahr, München

Es sind nur Spender ab 100 € erfasst, deren Name aus der Überweisung hervorging.

Benefizkonzerte im Palais im Großen Garten: Mandalas mit Günter „Baby“ Sommer, ein Konzert mit dem Chor der Semperoper sowie TanzMusik mit dem Freien Ensemble Dresden mit Carola Schwab (Tanz).

Benefizkonzerte im Palais im Großen Garten

Geplant waren Benefizkonzerte im Palais im Großen Garten schon länger – allerdings sollten sie für das Palais selbst sein. Doch ausgerechnet die Künstler, die sich unentgeltlich für diesen guten Zweck zur Verfügung gestellt hatten, waren selbst direkt oder mittelbar von der Flut betroffen! So wurden die geplanten Veranstaltungen schnell umgewidmet.

Am 15. September gastierte Günter „Baby“ Sommer, Kurator der Bürgerstiftung und Jazzmusiker von Weltrang, mit Gästen im Palais: In der „Mandalas“ genannten Matinee trat er mit befreundeten Musikern auf und improvisierte zur großen Freude von rund 300 Fans. Die Reineinnahmen erhielt ohne Abzüge die Dresdner Hochschule für Musik, die zuerst in den Weißeritz- und dann in den Elbfluten versank.

Der erste Auftritt des Chores der Staatsoper Dresden nach der Flut war eine Premiere: Normalerweise tritt der Chor nur in der Semperoper auf – so nahm es nicht weiter Wunder, wenn am Abend des 24. September der Festsaal des Palais bis auf den letzten Platz besetzt war.

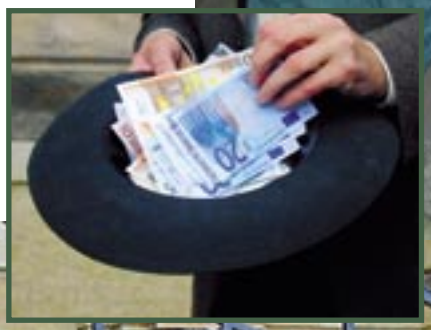
Eintritt kostete das Konzert nicht – aber am Ausgang wurde um eine Spende gebeten. Die Dresdner gaben reichlich: über 5.000 €, die durch die Bürgerstiftung verdoppelt wurden. Begünstigt wurden die Werkstätten der Semperoper sowie Einwohner des Dresdner Ortsteiles Gohlis.

Nur eine Woche später lud das Freie Ensemble Dresden ein. Musik und Tanz lockte ein interessiertes und fachlich versiertes Publikum. Auch hier spendeten die Besucher(innen) wieder nach dem Konzert. Fast 1.000 € trugen dazu bei, von der Flut betroffenen Bürgern in der finanziellen Not zu helfen.

Chor der Semperoper ersang im Palais 10.058 Euro-Spende

Freiwillige Spenden erbaten Mitglieder des Chors der Staatsoper Dresden nach ihrem Konzert im Palais im Großen Garten – und die Dresdner gaben gerne.

Bild unten (v.l.n.r.): Semperoper-Intendant Christoph Albrecht, Winfried Ripp, Geschäftsführer der Bürgerstiftung, Heike Liebmann, Vorstandsmitglied im Förderverein Palais Großer Garten e.V. und Matthias Brauer, Dirigent des Chores, bei der Übergabe der Spende.



Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser

Eine Hochwasserkatastrophe solchen Ausmaßes und eine Spendenflut von diesem Umfang birgt die Gefahr, dass Geschädigte in der großen Unübersichtlichkeit die Gunst der Stunde nutzen, um sich zu bereichern. So geschehen bei der Oderflut (1997).

Hier wurde in Sachsen schon frühzeitig vorgebaut. Im Auftrag aller Wohlfahrts- und Hilfsorganisationen und der sächsischen Landesregierung wurde eine Datei aller Geschädigten aufgebaut, die die Schadenshöhe (lt. vorhandener Gutachten), die staatliche Unterstützung und die privaten Spendengelder, die über größere Organisationen verteilt wurden, dokumentiert. Auch die Bürgerstiftung Dresden hat vor Vergabe von Spendenmittel immer geprüft, ob die Geschädigten wirklich noch finanzielle Hilfe benötigen. Alle über uns ausgereichten Mittel wurden in dieser Datei mit dem schönen Namen „Phoenix“ gespeichert.

So können wir allen Spendern garantieren, dass ihr Geld auch sinnvoll verwendet wurde.

Mehr als 30 ehrenamtliche Kontakt- und Vertrauenspersonen suchten für uns die Betroffenen auf, machten sich ein persönliches Bild und schlugen vor, wer unterstützt werden sollte.

Gleiches gilt auch für die unterstützten gemeinnützigen Einrichtungen. Hier wurde eine detaillierte Prüfung vor Ort vorgenommen. Bei größeren Anschaffungen haben wir nicht das Geld überwiesen, sondern die Rechnungen für den Neukauf des weggeschwommenen Inventars beglichen.

Welche Schäden ersetzt der Staat in welcher Höhe ?

Besitzer von Eigenheimen und Eigentumswohnungen erhalten 80 % der Bauschäden ersetzt, die durch einen Fachbetrieb beseitigt werden.

Material, dass mit Hilfe von Eigenleistungen verbaut wird, wird nicht ersetzt. Ergo: Selbsthilfe wird bestraft. Die Flutförderung ist so ein Konjunkturprogramm für die Bauwirtschaft.

Inventarschäden werden, wenn die Wohnungseigentümer oder Mieter nicht gegen Elementarschäden versichert sind, grundsätzlich vom Staat nicht erstattet. Die normale Gebäude- und Hausratversicherung enthält diesen Schutz nicht.

Unbürokratische Verteilung der Gelder

Nach dem „Hilferuf aus Dresden“ der Bürgerstiftung gingen laufend Gelder auf den beiden Spendenkonten ein. Ziel war es von Anfang an, unbürokratisch Hilfe zu leisten, und dieses auch schnell – denn die von der Flut Betroffenen hatten oft alles verloren und brauchten die Unterstützung sofort.

Über eigene Recherchen, Mundpropaganda und auch spontan gab es Hilfeersuchen. Sie wurden gesammelt und in eine Form gebracht – denn unbürokratisch sollte nicht „gleichgültig“ oder „leichtsinnig“ bedeuten. So mussten die Empfänger der Spenden darlegen, wie groß der Schaden war und angeben, wieviel Geld sie schon durch Versicherungen, staatliche oder andere Geldgeber erhalten hatten – eine Vorgehensweise, die auch von den Betroffenen begrüßt wurde, weil so Missbrauch vorgebeugt werden konnte.

Ein Gremium von Ehrenamtlichen und Freunden der Bürgerstiftung tagte einmal pro Woche, um die so eingegangenen Fälle zu diskutieren und zu entscheiden. Zu diesem Gremium gehören Barbara Amelung, Heidi Frank, Oliver Postler, Winfried Ripp, Prof. Dr. Martin Schulte, Birgit Stoof, Ulrich van Stipriaan, Dr. Helmut Weidelener.

Am Anfang standen besonders drei Gruppen im Mittelpunkt: Erstens Familien mit mehreren Kindern, zweitens Menschen, die vom Wasser zu Hause und in ihren Arbeitsräumen betroffen sind, Existenzgründer und andere kleine Gewerbetreibende, die alles verloren hatten, und drittens ältere alleinstehende Menschen. Bei allen Regeln blieb das Gremium offen für besondere Umstände und sprach sich auch für diejenigen aus, die besonders hart getroffen waren. In der Regel wurde mit 3.000 € pro Fall geholfen.

In der zweiten Phase förderten wir kulturelle, soziale sowie Kinder- und Jugendprojekte. Hier waren uns besonders solche Projekte wichtig, bei denen viele Einzelne oder Gruppen betroffen waren.

Das Haus der Bürgerstiftung Dresden

Anett und Jan B., Bärenstein

Viele Dächer tragen seine Handschrift – die Weißeritz nahm das ganze Baumaterial mit

Seit nunmehr fast zwei Jahrhunderten wird bei Familie B. das Dachdeckerhandwerk an die nachfolgenden Generationen weitergegeben – wobei die Spezialität des Hauses die Schiefereindeckung ist.

Aus dem Hessischen, wo der Stammsitz der Familie ist, expandierte Dachdeckermeister Jan B. mit seiner Frau Anett ins Erzgebirge. Hier war die Handwerkskunst und die Liebe zum Detail vor allem bei der Eindeckung denkmalgeschützter Bauten nach der Wende besonders gefragt.

Ob die Naturschiefereindeckung der ca. 350 qm Gesamtdachfläche vom Rathaus Bärenstein oder die ca. 2.800 qm bei der Dachflächensanierung der Dresdner Porzellanmanufaktur: Die Handschrift der Firma, die in Bärenstein ihr Domizil hat, ist unverkennbar. Auch die Kirchen Altenberg, Geising, Johnsbach, Bärenstein, Lauenstein, Liebenau sowie die dazugehörigen Pfarrhäuser hat der Dachdecker mit Naturschiefereindeckung in Altdeutscher Deckart, Schablonendeckung und Schuppendeckung versehen.

Das Augusthochwasser machte aus der Weißeritz, die an der anderen Straßenseite sonst eher gemächlich entlang fließt, einen reißenden Strom und hinterlässt einen Schaden von über 100.000 €. Die größten Posten sind verloren gegangenes Gerüst- und Schalungsmaterial, Bitumenbahnen sowie Zink- und Kupferwaren.

Birka und Steffen S., Coswig

Das neu gegründete Weingut stand mannshoch im braunen Elbwasser

Die Familie von Birka und Steffen S. mit den drei Kindern Daniel, Diana und Katherina wohnt in Coswig bei Dresden direkt an der Elbe. Im Dreiseithof betreiben sie ein Weingut. Erst drei Jahrgänge hat Steffen Schabehorn in seinem neu gegründeten Weingut selbst ausgebaut. Die in ungeahnte Höhe steigende Elbe hat den jungen Betrieb zerstört: 150.000 € Schaden.

Das Wasser der Elbe hatte sich erst am 16. und 17. August einen Weg ins Weingut gebahnt. Durch das große grüne Eingangstor floss es in den Innenhof des Dreiseithofes, ins Weinlager und Erdgeschoss. Mannshoch stand das Wasser, brachte Schlamm und drang durch den Kork auch in Flaschen. Weinfässer schwammen durch den Hof. Als der Pegel am 19. August zurückgeht, offenbart sich das Chaos. Das komplette Grundstück voller Schlamm, im Keller steht das Wasser wegen des hohen Grundwasserstandes noch lange – und ein Gewölbe ist einsturzgefährdet. Die Wohnung: Nicht mehr zu bewohnen. Bis unter die Decke stand die Elbe, die in den Jahrhunderten zuvor nicht einmal bis über die Straße gekommen war.

An eine Ernte des Weißburgunders im laufenden Jahr ist auch nicht zu denken: Die Geräte sind zerstört, die Reben unten am Berg standen selbst im Wasser…

Angela R., DD Friedrichstadt

Schlamm und Wasser von Weißeritz und Elbe zerstörten Seidenstoffe und Kleider

1991 hatte sich Angela R. selbstständig gemacht, seit 1997 arbeitet sie in Dresden. Die Textildesignerin hatte ihr Unternehmen in der Dresdner Friedrichstadt – und wurde wie viele in der Gegend gleich zweimal vom Wasser heimgesucht.

Am Montag stürzte die Weißeritz mit ihren Fluten, Schlamm und Geröll in Laden, Lager, Werkstatt und Büro. Das stinkende Nass stand zwei Meter hoch in den Räumen. Als es sank, kam die Elbe, die langsam aber beständig stieg – insgesamt noch 20 Zentimeter höher als die Weißeritz. Und noch langsamer als die Weißeritz zog sich die Elbe zurück, das Wasser stand tagelang in den Räumen.

Verloren sind vor allem die Stoffe. Angela R. hatte eine eigene Kollektion aus Seidenstoffen gearbeitet und in den vergangenen Jahren zunehmend Erfolg beim Verkauf ihrer selbst hergestellten Kleidungsstücke. Rund 150.000 € waren die Stoffe und Fertigware wert, bevor die Flut kam.

Ebenfalls vernichtet sind alle Maschinen und Bügeleinrichtungen, sämtliche Einrichtungsgegenstände in der Schneiderei, dem Laden, im Büro und in der Werkstatt. Versichert war nichts.

Inzwischen hat Angela R. neue Geschäftsräume gefunden – in einer Gegend, die nicht von den August-Fluten betroffen war.

Simone und Sören H., DD Kleinzschachwitz

80 Zentimeter Wasser im renovierten denkmalgeschützten Dreiseithof

Die Familie von Simone und Sören H. wohnt in einer Straße Dresdens mit nicht alltäglicher Bezeichnung: Storchennest. Vor drei Jahren erwarb die Familie, damals Vater, Mutter und elfjähriger Sohn, einen denkmalgeschützten sanierungsbedürftigen Dreiseithof. Anderthalb Jahre wurde der renoviert, mit viel Eigeninitiative und Hilfe von Freunden wie der Familie. Nach dem Einzug in den Dreiseithof stellte sich am Storchennest Nachwuchs ein – im Frühjahr 2002 wurden die Drillinge Emma, Franz und Charlotte geboren.

Im August 2002 war es vorbei mit der Romantik an der Storchenneststraße. Das Elbehochwasser erreichte kurz vor dem Höchsstand auch den Dresdner Ortsteil Kleinzschachwitz und das Haus von Familie H., die am 16.8. um 5 Uhr früh evakuiert wurde. Tagsüber versuchte Sören H. mit Freunden zuerst noch, den Wasserpegel im Haus niedrig zu halten und dann, als die Aussichtslosigkeit bewusst wurde, in die obere Etage zu retten, was zu retten war.

80 Zentimeter stand das Wasser im Erdgeschoss und setzte Parkett, Holztreppe, Holztüren und Mauerwerk zu. Das hohe Grundwasser sank nur langsam, so dass das Wasser im Keller verharrte und elektrische Geräte wie Waschmaschine und Trockner unbrauchbar machte.

Dietrich H., DD Löbtau

Die Weißeritz spülte das Besteck weg, hinterließ jede Menge Schlamm und einen Baum

Das Gründer- und Gewerbezentrum im Dresdner Stadtteil Löbtau liegt direkt an der Weißeritz. Und zwar genau an der Stelle, wo sie bis 1893 geradeaus gen Elbe floss und dann mit einem fast rechtwinkligen Knick links abgeleitet wurde, um im Ortsteil Cotta in die Elbe zu münden.

Das Gründer- und Gewerbezentrum wurde 1998 – 1999 auf einer innerstädtischen Industriebrache errichtet, die seit 1992 ungenutzt war. Die Betriebsgaststätte bewirtschaften Kerstin und Dietrich H. – sie verschwand fast komplett mit der Weißeritz.

Dass das Wasser 2,30 Meter hoch in Gastraum und Küche stand und auch einen Baum in den Raum spülte, war das eine. Aber schlimmer noch war die Wucht der Flutwelle, die die meisten kleineren Teile einfach fortspülte.

Über 50.000 € Gesamtschaden sind die Bilanz, von den teuren Geräten wie Kühlzelle, Herd, Kochkessel oder Aufwaschmaschine bis hin zu Besteck (600 Teile), Lebensmitteln, Stahlkochtöpfen und allem Inventar.

Die Spende der Bürgerstiftung konnte mithelfen, am 15. Oktober den provisorischen Kantinenbetrieb wieder aufzunehmen.

Thomas B., DD Wachwitz

Hundert Jahre altes Holz und zwei Aufträge schwammen mit den Fluten der Elbe einfach fort

Erst im Januar 2002 hatte sich der Diplom-Museologe Thomas B. nach jahrelangen Vorbereitungen selbstständig gemacht – mit einer Restaurierungswerkstatt, in die er das gesamte Ersparte gesteckt hatte.

Die Spezialität des Museologen ist die Konservierung und Restaurierung alter Möbel und Innenarchitektur aus Holz. Vom Elbehochwasser des August, das das gesamte Grundstück und die Kellerräume erfasste, sind die private Wohnung (in der Thomas B. zusammen mit seinem elfjährigen Sohn Paul lebt) und die Werkstatt betroffen.

Vor allem der Verlust von zum Teil wertvollem alten Material zur Restaurierung, wie 100 Jahre altem Furnier (Birne, Kirsche, Mahagoni und andere) oder dem Holzlager (mit Mahagoni 1920, Ahorn etc.), lässt den Schaden in der Werkstatt hochschnellen. Zwei nahezu fertige Aufträge sind buchstäblich weggeschwommen, Werkzeug wurde durch Schlamm und Wasser unbrauchbar, das Haus erlitt Schäden.

Eigentlich wollte Thomas B. zum 1. September einen Mitarbeiter einstellen – nun musste er sich selbst entlassen. Er gibt dennoch nicht auf, will die Werkstatt wieder neu einrichten. Die tatkräftige Unterstützung von Freunden ist eine Hilfe – doch ohne Spenden geht es nicht…

Weinhandlung R., DD Kleinzschachwitz

Das Lager ertrank in den braunen Fluten: Nach dem Bach gab die Elbe dem Wein den Rest

Am 12. August trat der sonst eher nicht flutverdächtige Lockwitzbach über die Ufer und überschwemmte das Lager einer Dresdner Weinhandlung – und mit dem köstlichen Nass technisches Gerät wie Gabelstapler, Hubwagen, Heizung und so weiter.

Zwei Tage später kam dann die stetig steigende Elbe. Der Wasserstand im Lager stieg auf drei Meter! Körbe, Geschenkkartons, Holzkisten, Gläser, Weinkrüge und Verpackungsmaterial wurden ein Opfer der Flut, ebenso war die Computertechnik nicht mehr zu retten.

Der Gesamtschaden beläuft sich auf über 45.000 € – zu viel, um den mittelständischen Betrieb mit zwei Arbeitsplätzen alleine zu halten, zumal auch zahlreiche große Kunden des Weinhändlers im Gastronomiebereich selbst von der Flut betroffen waren und deswegen ausstehende Rechnungen nicht zahlen konnten.

Die Spende der Bürgerstiftung konnte mithelfen, dass der Betrieb seine Arbeit wieder aufnehmen konnte. Inzwischen steht auch fest, dass die Weiteresixtenz gesichert ist, da für das Weihnachtsgeschäft neue Ware gekauft werden konnte.

Ilka und Ralf K., Schlottwitz

Drei Generationen unter einem Dach – Max und Moritz wurden von der Flut überrascht

Schlottwitz liegt unweit flussabwärts von Glashütte und ist ein Ortsteil der berühmten Uhrmacherstadt. Die vereinigten Wassermassen der Müglitz und des geborstenen Rückhaltebeckens Prießnitztal rasten mit einer Wassergeschwindigkeit von 50 km/h auf den Ortsteil Schlottwitz zu.

Mit dieser Wucht des Wassers und der mitgerissenen Bäume, Autos, Steine rollte die Müglitz durchs Tal und richtete teils verheerende Schäden an. Kaum jemand links und rechts der Müglitztalstraße von Schlottwitz, der nicht vom Hochwasser überrascht wurde. Unter anderem traf es auch Familie K. Hier wohnen in einem Doppelhaus drei Generationen unter einem Dach: Ilka und Ralf K. mit den Töchtern Alexa und Vicky (14) sowie Sohn Max (1) und Enkel Moritz (acht Monate).

Zerstört wurde die Wohnung von Alexa – vom Eingang über den Flur bis zu Bad, Wohnzimmer, Küche. Auch das gesamte Inventar von der Babywiege bis zum Schwebetürenschrank wurde ein Opfer der Fluten – „und leider auch alle erzgebirgische Volkskunst“.

Uwe S., Petra N., DD Hosterwitz

Der Garten und die Terrasse wurden erst einen Monat vor der Flut fertig gestellt…

Die Einweihungsparty für die Terrasse des ein Jahr zuvor bezogenen Eigenheims an der Pillnitzer Landstraße fand im Juli des Jahres 2002 statt, nachdem die Arbeiten für die Garten- und Terrassengestaltung im Frühjahr weitgehend in Eigenarbeit abgeschlossen waren.

Es wurde eine kurze Saison: Am Abend des 15. August waren die Hauseigentümer, Nachbarn und Freunde damit beschäftigt, Sandsäcke zu füllen, um die Häuser abzudichten. Doch die Elbe stieg noch zwei weitere Tage, und mit ihr auch das Grundwasser. Bis zu 85 Zentimeter stand es im Erdgeschoss.

Der Keller wurde vollständig geflutet und mit ihm Waschmaschine, Kühltruhe, Werkzeug und -maschinen. Die Treppe zur Wohnung, mit Holzstufen belegt, kann nicht einmal mehr als Baumaterial verwendet werden. Im Erdgeschoss wurden die Küche, Polstermöbel, der Tisch und die Schrankwand ein Opfer der Fluten. Die Möbel hatte die Familie erst im vergangenen Jahr zum Einzug ins neue Heim gekauft, nachdem sie zuvor auf sehr beengtem Raum in einer alten Laubegaster Wohnung gelebt hatte.

Den Gesamtkosten zur Behebung der Schäden am Haus (ohne Inventar) beziffern Gutachter auf über 25.000 €.

Kornelia und Johann S., DD Kleinzschachwitz

Auflagen hinsichtlich des Hochwassers gab es nicht: Nun stand das Wasser 1,80 m

Als Familie S. das Grundstück für das neue Einfamilienhaus kaufte, gab es natürlich auch eine Baugenehmigung: Auflagen hinsichtlich des Hochwasserschutzes und des Grundwassers gab es nicht. Seit 1995 wohnt die Familie mit ihren drei jetzt 9, 13 und 14 Jahre alten Kindern in dem Haus.

Als die Elbe ihren Rekordpegelstand von 9,40 Metern in Dresden erreichte, stand das Wasser bei Familie S. im Erdgeschoss mannshoch: 1,80 Meter. Vier Tage dauerte es, bis die Elbe sich wieder aus dem Wohnbereich verzog. Im Keller, der sechs Strunden vorher geflutet wurde, blieb sie länger: Noch Ende August stand er wegen des extrem hohen Grundwasserspiegels 1,50 Meter unter Wasser.

Zurück blieben vor allem bauliche Schäden in Höhe von 35.000 € (ein Großteil der Einrichtung im Erdgeschoss konnte noch gerettet werden – von der Kücheneinrichtung sind zum Beispiel nur die Hängeschränke betroffen).

Der komplette Fußbodenaufbau inklusive Fußbodenheizung musste im Erdgeschoss entfernt, im Keller die Heizungsanlage erneuert werden. Vielleicht reichen die Spendengelder ja auch für ein neues Klavier – denn der Totalverlust des alten war nicht nur für die Kinder schmerzlich.

Veit L., Fotograf, Heidenau

Ein Neuanfang mit neuer digitaler Technik ist für das Frühjahr 2003 geplant…

„Foto Leo“ ist in Heidenau seit 1934 ein Begriff. In dritter Generation führt Veit L. seit Mai 2001 das Geschäft – im September 2002 sollte der neu gestaltete Laden nach umfangreichen Umbauarbeiten wieder eröffnet werden – mit der Spezialisierung auf Hochzeits- und Porträtfotografie.

Doch dann kamen zuerst die Müglitz (nicht direkt, sondern über einen Kanalisationsrückstau) und danach die Elbe. Innerhalb von zehn Stunden stieg das Müglitzwasser auf rund drei Meter Höhe an – an eine gründliche Beräumung des Geschäfts war in dieser Zeit gar nicht zu denken. Und als die Müglitz sich langsam zurückzog, stiegen die Wasser der Elbe – langsam zwar, aber unaufhaltsam. Das Elbhochwasser verhinderte den Beginn der Aufräumarbeiten.

Schmutz und Nässe haben den vorhandenen Verkaufsartikeln (Alben, Rahmen) wie der hochempfindlichen Technik zugesetzt – doch am schmerzlichsten ist der Verlust des Bildarchivs des Portraitstudios. Zwei von drei Arbeitsplätzen zerstörte die Flut damit – und das nicht nur vorübergehend. Doch der Inhaber und eine weitere Angestellte wollen weitermachen – das Frühjahr 2003 ist avisiert. Dann soll, nach entsprechenden Schulungen, mit digitaler Technik ein richtiger Neuanfang Zeichen setzen.

Angelika und Thomas W., DD Pillnitz

Die Öltanks gingen in der Flut unter und vernichteten das gesamte Haus an der Elbe

Leicht ist das Auskommen mit dem Einkommen nie – wenn man, wie Angelika und Thomas W. fünf Kinder im Alter von 4, 17, 20, 22 und 23 Jahren hat, von denen die beiden Ältesten studieren und der dritte das Studium vor hat. Doch man hat sich arrangiert: Der Mann arbeitet außerhalb in Nürnberg, die Frau vermietet die Ferienwohnung – da geht‘s dann schon.

Nach der Flut ist alles anders: Das Haus, direkt an der Elbe unweit von Schloss Pillnitz gelegen, war meterhoch geflutet. Küche, Bad, Wohnzimmer, Kinderzimmer in der eigenen Wohnung standen etwa mannshoch unter Wasser, in der etwas höher gelegenen Ferienwohnung stand die Elbe etwa 1,30 Meter hoch. Doch auch das reichte natürlich, alle Möbel zu vernichten und damit die Erwerbsquelle Vermietung auszuschließen.

Zu allem Unglück gingen die Öltanks in der Flut kaputt, so dass das Öl ins gesamte Haus lief: Der Dielenfußboden musste herausgesägt werden. Die gröbsten Verwüstungen sind durch viele freiwillige Helfer beräumt – doch es bleibt ein Schaden von geschätzt 80.000 € für Handwerkerkosten, die neue Heizung (geplant ist eine Gasheizung) und die Neueinrichtung von Haus und Ferienwohnung. Und die drei studierenden Kinder brauchen auch ihre monatliche Unterstützung.

Jacqueline und Maik F., Schmiedeberg

Ein Drittel des Hauses nahmen die Fluten der Weißeritz mit…

Schmiedeberg gehört nicht zu den Orten, die man spontan mit einer Hochwassser-Situation in Zusammenhang bringt. So ist es nicht weiter verwunderlich, dass Maik und Jacqueline F. zwar den Hausrat gegen Wasserschäden versichert hatten, aber nicht das Gebäude.

Doch dann kam die Weißeritz mit einer nicht geahnten Wucht: Ein Drittel des Wohnhauses rissen die Wassermassen einfach mit, sechs Räume waren von nun auf gleich nicht mehr da. Und auch im restlichen Haus machten sich die Schlammmassen im Keller und Erdgeschoss breit. Zwei PKW hatten Totalschaden. Der geschätzte Schaden allein am Haus beträgt 187.000 €. Hinzu kommen die Totalschäden bei den PKW.

Familie F. hat zwei Töchter Jenny (4) und Jasmin (2), Maik F. hatte sich im Oktober 2001 erst selbstständig gemacht.

Stärkung von Bürgernetzwerken und Selbsthilfepotentialen

Nach der individuellen Soforthilfe für Familien mit Kindern, Existenzgründern und älteren Menschen identifizierte die Bürgerstiftung seit Mitte Oktober gezielt kulturelle, soziale und Jugendprojekte, die bisher noch nicht die notwendige Hilfe erhalten hatten. Die Erfahrung der vorangegangenen Wochen zeigte: Zu schnelle Hilfe führt dazu, dass einige Projekte überproportional viel Geld erhalten, andere – besonders im Umland – kaum bedacht werden.

Um gezielt das Geld an die richtige Adresse geben zu können, wurde von unserem langjährigen Projektpartner Kulturbüro Sachsen eine Datenbank aufgebaut. In ihr sind Schäden in den gemeinnützigen Einrichtungen und die an die betroffenen freien Träger gezahlten Spenden erfasst. Neben den Einrichtungen in der Stadt Dresden wurden auch die geschädigten Projekte in den drei betroffenen Nachbar-Landkreisen erfasst.

Eine Mitarbeiterin der Bürgerstiftung recherchierte, beschaffte sich gesicherte Unterlagen und gab diese Daten ein. Auf Basis dieser Informationen waren wir besser in der Lage, eine sinnvolle Strategie zur Verteilung der Spenden zu entwickeln. Hinzu kam eine ständige Absprache von Winfried Ripp in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Spendenbeirats der Stadt Dresden mit dem Kulturbürgermeister, den Amtsleitern der Stadt, Vertretern von Kirchen, Wohlfahrtsverbänden und dem Verein „Bürger helfen Bürgern“.

Grundsätzlich wurden Projekte freier Träger, die sich auf die Satzungsschwerpunkte der Bürgerstiftung (Kultur, Jugend, Soziales, Bildung und Umwelt) beziehen, für eine Wiederaufbauhilfe ausgesucht. Die zur Verfügung stehenden Mittel wurden aufgeteilt in zwei Töpfe.

Aus dem einen wurden wichtige größere Einrichtungen unterstützt, die für ihren Bereich oder ihre Region eine besondere zentrale Funktion haben (z.B. sozio-kulturelle Zentren). Wichtiges Kriterium war, dass diese Projekte von hohem ehrenamtlichen Engagement getragen werden und als Zentrum der Arbeit einer größeren Zahl von Vereinen und Menschen aus der Nachbarschaft dienen.

Auch wurde darauf geachtet, dass das Geld so eingesetzt wird, dass z.B. durch die Finanzierung eines Hausmeisters oder geschickten Handwerkes große Ausgaben für Firmen gespart werden können, um auf diese Weise mit den eingesetzten Mitteln eine große Wirkung zu erzielen. Mit staatlichen Mitteln durften nur Firmen beauftragt werden. Die Projektförderung sollte Bürgernetzwerke und Selbsthilfepotentiale stärken und sichern.

Der zweite Topf stand kleineren Projekten zur Verfügung, die durch kleinere Beträge (z.B. zwischen 2.000 und 3.000 €) wieder arbeitsfähig werden konnten.

Neben den nachfolgend vorgestellten Projekten wurden unter anderem unterstützt: Wiederaufbau des Kinder- und Jugendhauses Dresden-Laubegast / Kulturhaus Freital (Theater, Orchester, Kabarett, Musikschule), Inventar / Jugendmusikschule Sächsische Schweiz, Bad Schandau, Instrumente / Kinderland Sachsen e.V., KITA und Jugendclub in Dresden-Plauen, Inventar / Behindertenwerkstätten St. Josef, Dresden-Zschieren, Zwei Arbeitsplätze / Grundschule Lauenstein, Schulhof und Sportplatz / KJV Freital e.V., Jugendberufshilfe, Kauf eines PKWs / Sächs. Artistenschule, Dresden-Laubegast, Trainingsgeräte und Matten / Theatergruppe „Spielbrett“, Dresden-Mickten, für Inventar

Bummi-Kindergarten in Dohna

Mannigfache Hilfe macht einen N

Seit 1954 gibt es den Kindergarten mit dem schönen Namen „Bummi“ in Dohna direkt an der Müglitz. Für rund 65 Kinder (Krippe und drei Kindergartengruppen) ist „Bummi“ ein Ort zum Toben, Lernen, Wohlfühlen. Die großen und hellen Zimmer boten zu jeder Zeit gute Spiel- und Wohnbedingungen, wenn der herrlich große Garten mit seinen Spiel- und Klettergeräten im Schatten der Bäume einmal nicht genutzt werden konnte.

Doch dann kam der 12. August 2002. Ohne große Vorankündigung näherte sich die Flutwelle der Müglitz Dohna und damit auch dem Bummi-Kindergarten. 20 Kinder, die zu diesem Zeitpunkt noch im Kindergarten waren, konnten mit Hilfe der Erzieherinnen, herbei geeilten Eltern und einem Feuerwehrmann aus Dohna in Sicherheit gebracht werden. Und dann ging alles blitzschnell. Die Kraft des Müglitzwassers und wohl vor allem die von ihr bereits mitgerissenen Bäume, Autos und rund 100 Stahlcontainer eines am Hang gelegenen Containerhandels zerstörten alles, was im Weg war – ganze Häuser wurden abrasiert, und auch Bummi fiel zusammen.

Als wenige Tage danach das Wasser sich wieder in das alte Bett der Müglitz verzogen hatte, war das ganze Ausmaß des Schadens absehbar – und es war auch schnell klar, dass ein neuer Kindergarten nötig wurde!

„Hoffnung gaben uns die vielfältigen Initiativen auf privater, gewerblicher und gemeinnütziger Basis mit aktiver Hilfe und Unterstützung in Form von Maschinen-, Arbeitsleistungen, Sach- und Geldspenden. Das gab uns Mut

Sachsens Ministerpräsident Prof. Dr. Georg Milbradt freut sich über den Geldsack, den Dr. Albrecht Schmidt, Vorstandssprecher der HypoVereinsbank, überreichte.

Bilder vom Bummi-Kindergarten: Der zerstörte Kindergarten genau eine Woche nach der Flut (Aufnahmen: 19.8.2002). Am Standort des Fotografen stand eine Woche zuvor noch eine ärztliche Praxis – das Haus wurde komplett zerstört. Vier Monate nach der Flut oberhalb der Müglitz: In behelfsmäßigen Containern haben die Bummi-Kinder eine vorübergehende Bleibe gefunden (Aufnahmen: 13.12.2002).

Neuanfang möglich

und wir rückten eng zusammen, so dass wir so schnell wie möglich für unsere Kinder eine neue „Heimstätte“ bereitstellen können“ sagt die Leiterin des Kindergartens, Evelyn Freitag. Neben vielen kleinen Hilfeleistungen wie der längsten Dithmarscher Benefiz-Rock-Nacht oder der Sammelaktion von Kindern, Eltern und Erziehern der Wedeler AWO-Kindertagesstätte „Hanna Lucas“ reicht das Spektrum. Den stattlichsten Beitrag aber leistete die HypoVereinbank: 200.000 € der insgesamt über 1 Millionen € für Flutopfer fließen nach Dohna. Oliver Postler, Leiter vom HypoVereinsbank Private Banking Team Dresden, hatte durch seine Mitarbeit bei der Dresdner Bürgerstiftung über dessen Geschäftsführer Winfried Ripp den Kontakt hergestellt.

Die Spende für Sachsen übergab Dr. Albrecht Schmidt, Vorstandssprecher der HypoVereinsbank, dem sächsischen Ministerpräsidenten Prof. Dr. Georg Milbradt. „Wir wollen mit unserer Spende einen Beitrag zum solidarischen Miteinander leisten“, erklärte Schmidt beim Empfang des Ministerpräsidenten.

Winfried Ripp, Bürgerstiftung Dresden, Oliver Postler, HypoVereinsbank Private Banking Team Dresden und die Leiterin des Bummi Kindergartens, Evelyn Freitag.

Umweltzentrum Dresden

25 Vereine unter einem Dach erlebten die Flut von Weißeritz und Elbe zweifach

Bereits 1990 wurde der Umweltzentrum Dresden e.V. gegründet. Die Idee: ein Haus für die Umwelt in Dresden zu schaffen.

Es ist ein Haus entstanden, das von und für Menschen lebt, die sich beteiligen wollen: Natur und Umwelt zu schützen, Stadtentwicklung zu begleiten oder mitzugestalten, soziale oder multikulturelle Projekte zu verwirklichen.

Über 20 Vereine, Initiativen, Verbände und Firmen sind im Dresdner Umweltzentrum beheimatet. Im vorderen Fachwerkhaus, das aus der Zeit um 1650 datiert, lockte Dresdens einziges ernst zu nehmendes Restaurant mit vegetarischem Essen, und auch die Verbrauchergemeinschaft war das Ziel der Dresdner.

Das Dresdner Umweltzentrum unter Wasser (oben).
Dr. Klaus Wehmeier, stellv. Vorsitzender des Vorstands der Körber-Stiftung, Stefan Mertenskötter, Umweltzentrum Dresden, Winfried Ripp, Bürgerstiftung Dresden (Mitte v.l.n.r.) nach der Flut an der nassen Grundstücksmauer.
Aufräumarbeiten (unten).

In der Nacht vom 12. zum 13. August raste die Weißeritz als strömender Fluss durch das Haus und richtete riesigen Schaden an. Seit dem 15.08.2002 kam dann noch das Elbehochwasser dazu – nicht wild strömend, aber stetig und leise steigend und noch einen halben Meter höher als die Weißeritz.
Die komplette Haustechnik einschließlich Telefonanlage ist defekt, Möbel und Computer wurden durch die Gegend geschleudert, die Lebensmittel der Verbrauchergemeinschaft und des vegetarischen Restaurants total verdorben, die Möbel zumeist nicht mehr zu gebrauchen. Für die 25 Vereine und Unternehmen im Haus war die Arbeitsgrundlage zerstört.

Doch ans Aufgeben denkt niemand. Vielmehr sind alle entschlossen, das Haus mit allen seinen Funktionen so schnell wie möglich wieder herzustellen.

Nun macht sich das in zehn Jahren geküpfte Netzwerk bezahlt. Die Welle der Hilfsbereitschaft ist groß und bezieht sich auf die unterschiedlichsten Bereiche. Neben der praktischen Hilfe bei den Aufräumarbeiten helfen Sach- und Geldspenden, die schwierige Situation zu bewältigen. Vergleichsweise schnell beseitigten die Helfer das Chaos und räumten die verdorbenen Lebensmittel, die zerstörten Inneneinrichtungen und den angeschwemmte Schlamm in mühsamer Handarbeit aus dem Erdgeschoss und den Innenhöfen.

Ersten Schätzungen beziffern den Schaden auf ca. 1 Million €. Für die Deckung der inventarschäden stellte die Bürgerstiftung 30.000 € zur Verfügung. Wie es aussieht, ist die Finanzierung aller notwendigen Baumaßnahmen zur Beseitigung der Hochwasserschäden aus dem staatlichen Hilfsprogramm zu 90 Prozent gesichert.

Das bedeutet: Aufatmen, doch keineswegs Ruhe für den Trägerverein, dessen Arbeit durch immer enger werdende Spielräume staatlicher Förderung keineswegs gesichert ist.

Doch auch hier gibt es Lösungen – sogar eine, die schon vor der Augustflut begann und jetzt in ganz neues Licht rückt: Der Verein hat die eigene „Stiftung epochal“ gegründet. Wer die Arbeitsfähigkeit dieses durch bürgerschaftliches Engagement geprägten Ortes dauerhaft sichern und erhalten will, wird um eine Zustiftung in das Vermögen der „Stiftung epochal“ unter dem Dach der Bürgerstiftung Dresden gebeten.

Und das Umweltzentrum hat sich noch ein weiteres Ziel gesetzt: Eine Dauerausstellung soll das Bewusstsein über die ökologischen Zusammenhänge schärfen, die zum Entstehen von Klimawandel und Naturkatastrophen führen.

Innenaufnahme bei ablaufendem Wasser (oben). Außenaufnahme während der Elbflut (rechts).

Q 24, Pirna

Kultureller Lichtblick ließ sich nicht unterkriegen

Pirna ist bekannt für seinen Marktplatz, die Altstadt und die Bilder, die Canaletto davon malte. Für Kultur ist Pirna nicht berühmt. Doch seit drei Jahren tut sich was, gar nicht weit vom Markt entfernt. Das „Q 24“ eröffnete als Kleinkunstbühne, und allen Skeptikern zum Trotz wurde der Club schnell zum Treff. Nicht nur Pirnaer kommen, sondern auch Dresdner, und das will bei dem Angebot in der Landeshauptstadt schon was heißen.

Wie gesagt: Das Q 24 liegt in der Altstadt. Und es wurde überschwemmt. Totalschaden, rund 125.000 €. Vor allem die aufwändige Technik für Bühne, Musik und Licht kostet – und lässt sich auch nicht mit eigener Arbeit verringern. Für Thomas Kleinrensing, den Initiator und Motor des Q 24, kein Grund zum Aufgeben. Mit viel Eigeninitiative und der Unterstützung von bekannten und unbekannten Helfern entstand die Kleinkunstbühne völlig neu.

Um das Überleben der Bühne zu sichern, wurde der gemeinnützige Verein „Kleinkunstbühne Pirna Q 24 e.V.“ gegründet. Wer will, kann nun steuerbegünstigt spenden, um das kulturelle Leben in der großen Kreisstadt Pirna mit Kleinkunst anzureichern. Ein Wunsch, der offensichtlich auf offene Ohren stösst, denn schon wenige Wochen nach seiner Gründung hatte der Verein über 100 Mitglieder.

So viel Initiative und Engagement gefiel auch dem Team der Bürgerstiftung Dresden, das sich vor Ort ein Bild der Verhältnisse machte: 15.000 € zur Deckung der letzten Materialkosten für das bei Veranstaltungen wichtige Hinterland (*backstage*) sind für das Q 24 eine große Hilfe, ein halbes Jahr nach der Flut wieder so normal wie vor dem 12. August arbeiten zu können.

Winfried Ripp und Hildegard Brendler von der Bürgerstiftung lassen sich von Thomas Kleinrensing das Ausmaß der Schäden erklären und besichtigen den inzwischen wieder hergestellten Zuschauerraum.

Dresdner Sinfoniker

Instrumente des Orchesters versanken im Keller

Als die beiden Dresdener Musiker Markus Rindt und Sven Helbig 1996 die Sinfoniker gründeten, war der Erfolg des Orchesters nicht absehbar. Mittlerweile sind die 120 Musiker, die immer nur temporär zusammen spielen, aber eine feste Größe für die ausschließlich zeitgenössische Musik.

Mitgründer Sven Helbig, der sich im Orchester als Schlagzeuger einen Namen gemacht hat, lagerte Instrumente des „Dresdner Sinfoniker e.V.“ im Keller seines Wohnhauses an der Fährstraße direkt an der Elbe im Ortsteil Laubegast (Bild). Hier versanken sie förmlich in den Fluten. Wegen des gestiegenen Grundwassers schwammen die Instrumente zwei Wochen in der braunen Brühe.

Die Bürgerstiftung half mit 50.000 €, neue Instrumente zu beschaffen, damit im Juni bei den Dresdner Musikfestpielen die Deutsche Erstaufführung von Theo Loeven dies „Johnny & Jones“ stattfinden kann.

Nicht mehr zu gebrauchen: Das Klavier

Die Instrumente der Dresdner Sinfoniker und auch technisches Gerät wie Computer, Mischpult und Lautsprecher standen bei Sven Helbig im Keller – sie wurden durch die Nässe und den Schlamm unbrauchbar.

Kneipp-Verein Bad Schandau

Unfreiwillig Wasser treten

Sogar die Balkendecke zum ersten Geschoss des Kneipp-Verein-Domizils litt, so hoch stand das Wasser.

Mit Wasser haben sie immer zu tun, denn es steht im erklärten Mittelpunkt der regelmäßigen Treffen. Doch die über hundert Mitglieder des Kneipp-Vereins Bad Schandau setzen es eher dosiert und gezielt ein – zwei Begriffe, die mit dem Elbehochwasser im August 2002 nicht vereinbar sind. Das Domizil des Vereins im „Haus des Gastes“ am Markt von Bad Schandau versank komplett in den Fluten, wie nahezu die ganze Innenstadt des malerischen Urlaubsortes. Auf 31.750 € summierte sich der Inventarschaden.

Nun will man umziehen in ein anderes Haus, etwas höher gelegen am anderen Ende des Marktes. Die Handwerker sind dort noch fleißig – und mit der Finanzspritze von 15.000 € der Bürgerstiftung kann der Verein im Mai dann auch wieder verloren gegangene Geräte wie die sieben Fahrradergometer beschaffen.

Sächsischer Bergsteigerbund

Bücher gerettet

Sachsens größter Sportverein ist der Sächsische Bergsteigerbund. Die Geschäftsstelle für die rund 8.800 Mitglieder liegt an der Könneritzstraße, am alten Flusslauf der Weißeritz. Die kam mit ungeheuren Wassermassen in der Nacht zum 13. August und flutete Keller und Erdgeschoss des Bürohauses.

Neben fast schon „normalen“ Schäden an Geschäfts- und Büroausstattung beklagt der Verein große Verluste in der Bibliothek und dem Archiv, darunter einmalige Gipfelbücher und Kletterführer. Die Mitglieder des Vereins retteten viele nasse Bücher mit großem Engagement.

Nach einer ersten Bilanz belief sich der Schaden auf über 70.000 €, Spenden vom Alpenverein (zu dem der Bergsteigerbund gehört) und dem Landessportbund gab es bereits. Die Bürgerstiftung trug mit 5.000 € dazu bei, dass der Verein nun wieder arbeitsfähig ist.

Kulturhaus Freital

Auch 80.000 Eintrittskarten schwammen fort

Das Kulturhaus Freital wurde zu Beginn der fünfziger Jahre aus Lottomitteln erbaut. Seinem Ruf als „Haus der Veranstaltungen“ ist das Kulturhaus nun mehr als 40 Jahre treugeblieben. Es ist und bleibt der kulturelle Mittelpunkt von Dresdens Nachbarstadt.

Vereinsarbeit gehört zum festen Bestandteil des Hauses. So haben zum Beispiel das Dachtheater Freital, das Tanzstudio Freital, ein Showballett, die Stahlspritzer und ein Textilzirkel hier ihr Domizil. Die Vereine werden sowohl in die Spielvorhaben des Hauses einbezogen als auch außerhalb des Hauses vermittelt.

Auch das Kulturhaus Freital hatte unter der Katastrophe zu leiden. Der Kleine Saal (mit 100 Plätzen wird gern von den Bürgern genutzt, hier finden neben den „Bunten Nachmittagen“ für Senioren kleine Veranstaltungsformen, Foren, Schulungen u.a. statt) war nicht mehr nutzbar, Parkett und alle Einrichtungsgegenstände waren kaputt. Bestuhlung und Tische existierten nicht mehr. Computer und Drucker sind verloren, 80.000 Eintrittskarten unbrauchbar. Teile der Ton- und Lichtanlage sowie die gesamte Veranstaltungsgastronomie standen einen Meter unter Wasser.

Der Gesamtschaden betrug über eine Millionen Euro, wovon rund 140.000 € beim Inventar zu verzeichnen waren. Mit 15.000 € konnte die Bürgerstiftung helfen, die für einen ordnungsgemäßen Betrieb notwendigen Dinge wieder anzuschaffen.

Blaue Fabrik Dresden

Blaue Fabrik

Die Dresdner Neustadt rechts der Elbe blieb weitestgehend vom Hochwasser verschont – doch eine Straße stand gleich zweimal unter Wasser: Die Prießnitzstraße. Die Prießnitz ist hier kurz vor der Mündung in die Elbe – doch am 16. und 17. August war verkehrte Welt. Die Elbe floss in die Prießnitz, bzw. genauer: Das Elbhochwasser staute sich in den kleinen Bach zurück. Unter anderem erwischte es die „Blaue Fabrik“, in der Künstlerinnen und Künstler unterschiedlichster Ausrichtungen zusammen arbeiten. Besonders arg getroffen hat es naturgemäß diejenigen, die im Erdgeschoss bzw. in den Kellerräumen aktiv waren: Karin Dietzes Tanzsaal, Jörg Ritters Musikerraum und Christopher Simpsons Künstleratelier.

Dessen komplettes Atelier ist ein Stockwerk höher in der blauen Fabrik gestapelt – weil die KünstlerkollegInnen fast das ganze Bilderdepot in die oberen Räume trugen. Für die Rettung von drei Graphikschränken, Holzlager und Ateliermöbeln war allerdings keine Zeit mehr. Insgesamt über 22.000 € verzeichnet die Auflistung der Schäden, 10.000 € Spende übermittelt die Bürgerstiftung Dresden. Ihr Kooperationspartner „Stiftung Äußere Neustadt“ beabsichtigt, diesen Betrag noch um 5.000 € zu erhöhen.

Abgeschlagene Mauern – so hoch stieg die Feuchtigkeit in der „Blauen Fabrik“ (oben).
Stilleben im Januar: Die Boote dienten im August als Fortbewegungsmittel (unten)

Niemand auf der Welt kann ohne Freundeshilfe seinen Weg machen.
Honoré de Balzac

Nun ist es schon viele Wochen her
Da wurde das Wasser immer mehr.
Der Regen rauscht, die Elbe steigt.
Das Wasser sich zum Haus hin neigt.
So schauten wir in die Ferne bang:
Wie hoch die Elbe – und wie lang?
Das Wasser steigt, es sind acht Meter –
„Wie geht es weiter?" fragt sich jeder.
Der Keller ist schon lange voll.
Keiner weiß was er noch machen soll.
Erst mal Sandsäcke her und fleißig geschuftet,
Was möglich wird eine Etage höher gewuchtet.

... groß, als ich heute den Eingang der beträchtlichen Summe auf meinem Konto sehen konnte. Es hilft uns wirklich sehr und es fällt schwer, das auszudrücken, was man empfindet, wenn man merkt, daß man in solch einer Situation nicht allein steht, sondern das da Menschen sind, die einem helfen. Es gibt so viel Mut.
Uns wird auch seitens des Hauses, in dem sich unsere Einrichtung befindet, sehr geholfen. Unermüdlich wird an den Räumen gearbeitet, ständig wird uns Hilfe ...

An einem Tag, der für uns sehr schrecklich und bedrückend war, erreichte uns Ihre Spende auf unserem Konto. Die Versicherung hatte uns mitgeteilt, was aus dem eingetretenen Schaden von der Versicherung freundlich nicht übernommen wird. (Es sind tausende Euro!)
An gleichen Tag hatten die Handwerker versucht unser Dach zu reparieren. Das Ergebnis war eine „Tropfeinhöhle". An so einem aussichtslosen Tag erreichte uns Ihre Spende.

Diese Spende machte uns Mut und gab uns Kraft nicht aufzugeben und unser Haus wieder aufzubau

war den Tränen nah.
Mit dem Abstand von mehreren Wochen möchte wir erwähnen,dass wir von der Hilfe der Menschen, die wir kennen und
auch denen die wir nicht kenne,überwältigt waren.
Nur durch die erwiesene Anteilnahme der vielen Menschen gewinnt man die Zuversicht für den Wiederaufbau.
Es musste erst so eine Katastrophe geschehen,um zu der Erkenntnis zu kommen,dass es noch menschliche Werte,
wie Solidarität,Hilfe und Freundschaft gibt. Das stimmt uns optimistisch für die Zukunft.
Nochmals herzlichen Dank und alles Gute für Ihre Zukunft.

Ich möchte auch, auch im Namen unserer Familie, so einen für die großzügige Spende sehr herzlich bedanken. Wir waren so überglücklich. Dieses Geld hilft uns, unsere neue Existenz wieder etwas wohnlich einzurichten und war Balsam für unsere Seele. Auch für unseren Sohn ...

die Fluten verloren haben , waren wir am Ende unserer Kräfte.
Doch da setzte eine solche Hilfsbereitschaft ein, dass wir uns an dieser Stelle bei Ihnen, Herr Ripp und der Bürgerstiftung Dresden, für die finanzielle Hilfe recht herzlich bedanken möchten.Vielen, vielen Dank!
Wir haben 1200qm Grundstück, ein Haus mit 2x100qm Wohnfläche, deren kompletten Inhalt und 3 Garagen durch die Zerstörung des Wassers verloren.Wir stehen vor dem Nichts und müssen von Null anfangen.
Eine Versicherung gegen Hochwasser Gebäude hatte ich nicht.
In Geising haben wir eine Wohnung für 6 Monate mietfrei bekommen. Pläne können wir noch nicht machen,es stehen noch viele Fragen offen.(Grundstück, Altkredite...) Wir müssen erst einmal über den Winter kommen.

Ihr Herr Ripp beim Besuch unserer zerstörten Wohnung den Auftrag aufgenommen hat, sind wir so froh, daß Ihre Organisation uns so anteilnehmend und unbürokratisch geholfen hat.
Die Hochwasserkatastrophe in Dresden-Klotzsche hat uns alles genommen und es fällt schwer, an ein Weiterleben zu glauben. Ihre Spende gibt uns Hoffnung, Kraft und das Wissen, in dieser Situation nicht allein gelassen zu sein. Das Bild, das wir nach Besichtigung selbst ...

Wir sind sehr über ... vä Nigt, das einen immer wieder die Tränen kommen.

sehr, daß Vieles und viele seiner Mitbürger so ohne sie gewinnende Hilfe-Katastrophe stürzte.
Es ist uns hierzu ein Herzensanliegen allen Helfern, die schnelle finanzielle Hilfe auf unbürokratischen Weg an die geeigneten Hilfsopfer brachten, ein Dankeschön zu sagen.
Ihre Spende haben wir für folgende Maßnahmen anteilig verwendet:

Dieses Geld gab diese Gabe für uns Motivation weiterzumachen und nicht vor zu staunen, selbst in Augenblicken, wenn es schwer fällt ....
Wir alle hoffen, daß Sie gelegentlich Ihrem Motto „Dresdner Bürger Zukunft" jetzt und später helfen Menschen welche helfen können!
Mit herzlichen Grüßen,

Es hat mich ja so gefreut, das ich gleich 2 mal auf den Kontoauszug schauen mußte um es zu glauben. Nun kann ich doch recht gelassen eine Handwerkerrechnung aus dem Kasten nehmen.
Vieles kann auch noch garnicht in Ordnung gebracht werden, weil es noch zu naß ist. Es muß viel Geduld aufgebracht werden, damit wir schon wieder alles in's Lot kommen.

Die uns von Ihnen zugesandte Spende hat uns ermöglicht, kurzfristig auf entstandene finanzielle Engpässe zu reagieren. Doch nicht nur das, sie hat uns auch bestärkt, Mut und das wunderbare Gefühl vermittelt, in einer fast ausweglos scheinenden Situation unerwartete Hilfe zu erhalten. Damit bin an dieser Stelle auch den vielen Spendern gedankt die es erst ermöglichten, daß so derartige Mittel zur Verfügung gestellt bekamen.

Unsere Versicherung zahlt ... Wir hoffen, unser Wohnungsunternehmen wird Ostern wieder einziehen können. Besonders für die Kinder ist das sehr wichtig.
Während dieser Zeit wohnen wir in unserer 2. Zweitwohnung ... Kurort Hoffenthal ... Kinder. Sie hat immer hier 2 R ... eine ... große Küche.
Die Vorfreude der Kinder ist unbeschreiblich, ist trotz allem Glück im Unglück ...

Impressum

Herausgegeben von der
Bürgerstiftung Dresden
Barteldesplatz 2
01309 Dresden

Tel. 03 51 / 3 15 81-0
Fax 03 51 / 3 15 81-81
info@buergerstiftung-dresden.de
www.buergerstiftung-dresden.de

Autoren: Winfried Ripp, Ulrich van Stipriaan
Bilder: Ulrich van Stipriaan, Carsten Wintermann, Spender und Spendenempfänger
Druck: Union Druckerei, Dresden

Vielen Dank an die Körber-Stiftung, die Firma Ellerhold Grossplakate und dem Fachverband für Aussenwerbung e.V. für die großzügigen Unterstützung.
*Die Herstellung dieser Dokumentation wurde über zweckgebundene Spenden finanziert und durch freiwilliges Engagement möglich. Spendenmittel für die Hochwasserhilfe wurden **nicht** eingesetzt; sie kamen zu 100 Prozent*